

Rotary

SUISSE
LIECHTENSTEIN

26 LE SPORT GRANDIT L'HOMME

« Les champions sont les meilleurs ambassadeurs pour le sport », dit le Rotarien Philippe Leuba

41 UN AMBIENTE PIÙ SANO

«Come ogni altro essere vivente, siamo parte della natura», dice K. R. Ravindran (Chair Fondazione Rotary)

43 EDUCATIONAL INEQUALITY

Rot. Willingham established a learning center in poverty stricken India to provide a better future for girls

01
21

JANUAR



SPORT

Schwarzmalen oder **schwarze Zahlen?**



Rendite-Immobilien
so **erfolgreich**
wie noch nie.

EDITORIAL

DIE ROTARISCHE EQUIPE

Mir fällt zum Thema Sport – wie der Bayer sagen würde – «ums Verrecken» nichts ein. Mein Kreuzbandriss vergangenen Winter? Nicht der Rede wert! Die sportlichen «Erfolge» der Kindheit? Beschämend! Im Ballett habe ich's nie auf die Zehenspitzen gebracht, auf dem Velo gefallen mir die ebenen Strecken am besten und auf die Piste zieht's mich nur, wenn die Sonne scheint und der Himmel möglichst wolkenlos ist...

Da klingelt's (ich verbringe ein paar Tage bei meiner Familie in Franken) an der Tür. Draussen steht Simon, der Fussballtrainer meines Neffen. Neben ihm, mit Santa-Claus-Mütze, gelber Warnweste und einer Musikbox in der Hand: Markus, Schiedsrichter-Assistent und geistig behindert. Die zwei bringen dem Neffen ein Ständchen. Und nicht nur ihm: Wenige Tage vor dem Fest, wo jeder für gewöhnlich sowieso keine Zeit hat, weil alles fertig werden muss

und Weihnachten wieder viel zu früh da ist, klappert das seltsame Paar den gesamten Fussballclub ab.

Ein Geschenk gibt es nicht. Und – Corona sei Dank! – ist nicht einmal eine Umarmung drin. Trotzdem treibt es meiner Schwester die Tränen in die Augen. Jan, sechzehnjährig und ansonsten recht cool, muss zweimal fest schlucken. Und Tante Nena, die faule Socke, ahnt plötzlich die tiefe Wirkung des Sports.

Freilich ist's gut für den Körper, zweimal wöchentlich für anderthalb Stunden über den Fussballplatz zu rennen. Doch es steckt viel mehr dahinter. Zusammenhalt. Ein gemeinsames Ziel. Vorbilder. Supporter. Niederlagen. Erfolge. Sport schweisst zusammen. Sport fordert heraus. Sport belohnt.

Irgendwie, geht's mir auf, ist es bei Rotary ähnlich. Rund um den Globus verfolgen wir Rotarier dieselben Ziele. Die Ausrottung der Kinderlähmung zum Beispiel, die Ge-

sundheit von Mutter und Kind, den Schutz unserer Umwelt. Auch wir werden immer wieder auf die Probe gestellt, auch wir scheitern. Und auch bei uns braucht es nicht Einzelkämpfer, sondern eine gemeinsame Kraftanstrengung. Die rotarische Equipe.

Einige von uns Rotariern scheinen auf den ersten Blick «erfolgreicher» zu sein als andere. Statt Goldmedaillen gibt es in unserer Welt ja die Paul-Harris-Abzeichen. Doch gleich, wie viele davon das Revers zieren: Genau wie im Sport ist auch bei uns das «Dabeisein» alles.

Also lasst uns dabei sein, lasst uns mittrainieren und kämpfen, und lasst uns gemeinsam mitverfolgen, wie unsere unzähligen kleinen Anstrengungen in Summe Grosses bewirken.

Viel Freude dabei wünscht

Ihre Verena Maria Amersbach
Chefredaktorin

L'ÉQUIPE ROTARIENNE

Franchement dit, le thème « Sport » ce n'est pas ma tasse de thé. Ma déchirure des ligaments croisés l'hiver dernier me laisse un goût amer ! N'en parlons plus ! Les « succès » sportifs dans mon enfance ? Mieux vaut passer dessus ! Au ballet, je n'ai jamais réussi à faire des pointes ; faire du vélo, oui, mais de préférence sur terrain plat, encore faut-il que le soleil brille sous un ciel bleu sans nuages...

On sonne à la porte ! (Je passe quelques jours en famille). C'est Simon l'entraîneur de mon neveu. A ses côtés, bonnet de Saint-Nicolas vissé sur la tête, gilet jaune et jukebox : c'est Markus, l'arbitre assistant qui est légèrement handicapé. Ils interprètent une chansonnette pour mon neveu : quelques jours avant la Noël, à un moment où tout le monde est en pleins préparatifs, ils vont ainsi frapper à la porte de chaque footballeur du club pour fredonner leur mélodie.

Pas de cadeau. Et – corona en soit remercié – pas même des embrassades ! Malgré tout, ma sœur fond en larmes. Jan, seize ans, d'habitude très cool et relax, est tout ému. Et tante Nena, la flemmarde, saisit tout à coup l'importance du sport.

Bien sûr, courir deux fois par semaine pendant une heure et demie sur le terrain de foot est excellent pour la santé. Mais c'est bien plus que cela, car derrière, il y a l'esprit d'équipe. Un but commun. Des idoles, des supporters, des défaites, des victoires. Le sport rassemble. Le sport place devant des défis. Le sport récompense.

D'une certaine façon, c'est ce qui m'arrive au Rotary. Dans le monde entier, les rotariens ont un même but. Par exemple, l'éradication de la poliomyélite infantile, la santé de la mère et de l'enfant, la protection de notre environnement. Nous aussi, nous sommes placés devant des défis, et

essuyons des échecs. Chez nous aussi, il ne faut pas des loups solitaires, mais des gens qui unissent leurs forces. L'équipe rotarienne.

Au premier abord, certains semblent plus couronnés de succès que d'autres. Au Rotary, il n'y a pas de médaille d'or, mais l'insigne Paul Harris Fellow. Peu importe combien de nous la reçoivent : l'important – comme au sport – c'est de participer.

Alors, soyons de la partie, participons à l'entraînement et surpassons-nous ; Et suivons de près comment nos innombrables petits efforts aboutissent à de grandes choses !

Bien du plaisir à la lecture de ce numéro de la revue vous souhaite

Verena Maria Amersbach
Rédactrice en chef

UMWELT- ENGAGE- MENT

Wir tragen Sorge zu Mensch und Natur. Mit unserem Umweltmanagement nach ISO 14001 stellen wir sicher, dass wir mit unseren Ressourcen verantwortungsbewusst umgehen und unser Klima wirksam schützen. Wir überprüfen unsere Prozesse regelmässig, definieren umweltschonende Massnahmen, setzen diese Schritt für Schritt um – dabei hängen wir unsere Messlatte stets noch höher.

**multicolor
print**

Multicolor Print AG
Sihlbruggstrasse 105a
CH-6341 Baar

www.multicolorprint.ch

DIE KÖNNEN DAS.

JANUAR 2021

INHALT



07

ROTARIER UNTERSTÜTZEN SCHULE IN PERU

Der RC Ägeri-Menzingen schenkt mit 10000 Franken benachteiligten Kindern in Südamerika eine Zukunft

12

SOUTENIR CEUX QUI SOUTIENNENT

Le RC La Sarraz-Milieu du Monde soutient financièrement l'Association des Cartons du cœur

14

HILFE FÜR SCHWERSTKRANKE KINDER

Der RC Oberer Zürichsee spendet 30000 Franken für den Verein Pallivia von Rot. Jürg Streuli

26

LE SPORT GRANDIT L'HOMME

« Les champions sont les meilleurs ambassadeurs pour le sport », dit le Rotarien Philippe Leuba

28

LA MARCHE POUR VIVRE SON AUTHENTICITÉ

La marche se situe dans la catégorie « athlétisme » avec ses variantes athlétique, sportive et nordique

32

«HOFFNUNGSZEICHEN IN KRISENZEITEN»

Mit seinem neuesten Buch will Rot. Andrea Marco Bianca in diesen schweren Zeiten Zuversicht schenken

41

IL DONO DI UN AMBIENTE PIÙ SANO

«Come ogni altro essere vivente, siamo parte della natura», dice K.R. Ravindran, presidente della Fondazione Rotary

43

EDUCATIONAL INEQUALITY

Rot. Deepa Willingham established a learning center in poverty stricken India to provide a better future for girls

48

DEM VIRUS AUF DER SPUR

Schon lange vor Corona gehörte die Ermittlung von Kontaktpersonen zu den Eckpfeilern der öffentlichen Gesundheit

50

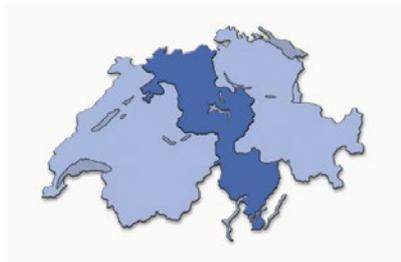
POLIO: LES EFFORTS DOIVENT SE POURSUIVRE

Le Rotary et ses partenaires ont mobilisé leur infrastructure de lutte contre la maladie pour répondre au COVID-19

RC URI

KILOWEISE PASTA FÜR «TISCHLEIN DECK DICH»

Rotary
District 1980



GOVERNOR 2020/21

Francesco Beretta Piccoli
RC Lugano

SEKRETARIAT

Désirée Allenspach
RC Angenstein
Römerstrasse 73
4114 Hofstetten
T +41 61 721 48 23
F +41 61 721 48 31
M +41 79 683 13 83
dgsekretariat@diamond-office.ch

Anzahl Clubs: 66
Clubs ohne Frauen: 11
Mitglieder gesamt: 4204
Weibliche Mitglieder: 475
Jünger oder gleich 40 Jahre: 241
Älter als 65 Jahre: 1627
Durchschnittsalter: 62



Die räderförmigen Teigwaren sind Bestandteil des Distriktprojekts von DG Francesco Beretta Piccoli

Ursprünglich hatte der RC Uri Ende Oktober im Rahmen des Welt-Polio-Tags für das rotarische Herzensprojekt – die Ausrottung der Kinderlähmung – Geld sammeln wollen. Geplant war, auf dem Altdorfer Unterlehn Pasta zuzubereiten und diese an die Passanten zu verschenken. Dann kam Corona, die Sache wurde abgeblasen – und der Club blieb auf mehr als 50 Kilogramm Kernser Eierteigwaren in Räderform sitzen. Die Teigwaren sind übrigens Bestandteil des Distriktprojekts von DG Francesco Beretta Piccoli.

Der Präsident des RC Uri, Peter Vollenweider, und der für die Rotary Foundation zuständige Rotarier Stefan Flury fanden jedoch schon bald eine clevere Lösung: Am 25. November 2020 übergaben sie 54 Kilogramm Pasta an die Co-Leiterin von «Tischlein deck dich» in Altdorf, Aurelia

Auf der Maur-Tresch. Sie leitet die Abgabestelle Altdorf des nationalen Lebensmittelhilfeprojekts zusammen mit Bianca Odermatt. Menschen mit einem knappen finanziellen Budget können dort einmal in der Woche zum symbolischen Preis von 1 Franken einwandfreie Lebensmittel und Waren beziehen. Die Abgabestelle befindet sich in den Räumlichkeiten des Hilfswerks der Kirchen Uri an der Seedorferstrasse in Altdorf.

Präsident Peter Vollenweider freut sich: «Unser Club wollte sich im Kampf gegen die Kinderlähmung engagieren. Das haben wir auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Wir hoffen aber, dass dank der gespendeten Kernser Teigwaren einige Urnerinnen und Urner satt werden, die ihrerseits nicht auf Rosen gebettet sind.»

📄 Rot. Adrian Zurfluh/red | 📷 zvg



Rotary-Präsident Peter Vollenweider (links) und Rotarier Stefan Flury bei der Übergabe der gespendeten Teigwaren an Aurelia Auf der Maur-Tresch von «Tischlein deck dich» in Altdorf

RC ÄGERI-MENZINGEN

ROTARIER UNTERSTÜTZEN SCHULE IN PERU

Am Weihnachtsessen des RC Ägeri-Menzingen konnte Präsident Reto Carrara den Mitgliedern eine erfreuliche Botschaft übermitteln, die hervorragend in die vorweihnächtliche Zeit passt: Die vereinsinterne Sammlung hatte den stolzen Betrag von 10000 Franken zugunsten des Fördervereins «Kinder der Zukunft» ergeben.

Eigentlich hatte der Vorstand geplant, am Weihnachtsmarkt in Menzingen einen Stand zu betreiben, um Geld zu sammeln für den in Neuheim ansässigen Förderverein «Kinder der Zukunft» und dessen Schule in Peru. Corona durchkreuzte diese Pläne, worauf der Vorstand kurzerhand eine Sammlung unter den Mitgliedern startete. «Das Versprechen, die zugesagten Spenden durch einen Beitrag aus der Clubkasse zu verdoppeln, scheint als zusätzliche Motivationspritze gewirkt zu haben», freut sich Clubpräsident Reto Carrara und fügt an: «Die Mitglieder spendeten 5000 Franken, woraus sich durch den Clubbeitrag der stolze Betrag von 10000 Franken zugunsten der Schule für Kinder aus armen Verhältnissen ergab.»

EINE ZUKUNFT FÜR BENACHTEILIGTE KINDER

Der Förderverein «Kinder der Zukunft» (Niños del Porvenir) mit Sitz in Neuheim unterstützt mit Mitgliederbeiträgen, Spenden, Sponsorenbeiträgen und dem Erlös aus verschiedenen Aktionen und Anlässen den Betrieb der Schule Yachay, in welcher etwa 100 Kinder neben dem Unterricht in den traditionellen Fächern auch im Bereich Hauswirtschaft, Handarbeit und Informatik gefördert werden. Die Schule bietet Kindern aus sozial benachteiligten Verhältnissen, welche mit kleinen, aber zeitintensiven Arbeiten zum Familieneinkommen beitragen müssen, eine fundierte schulische Grundausbildung, stärkt ihre persönliche Entwicklung durch möglichst viele positive Selbsterfahrungen in einem vertrauten und wertschätzenden Umfeld und unterstützt so ihr Bestreben nach Selbständigkeit und

Unabhängigkeit. Wichtig im Bildungsprozess sind die Vermittlung von Werten und die Aufklärungsarbeit bezüglich der Kinderrechte. Die Kinder sollen sich ihrer sozialen Stellung bewusst werden und eine aktive Rolle in der Gesellschaft übernehmen. Der Elternbildung wird grosse Beachtung geschenkt. Ausserdem werden die Schulräume und der Innenhof der Schule der Bevölkerung von Ocopilla für Projekte und Weiterbildungsveranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Rot. Thomas Lötscher/red
Kinder der Zukunft, zvg



«Die Mitglieder spendeten 5000 Franken, woraus sich durch den Clubbeitrag der stolze Betrag von 10000 Franken zugunsten der Schule für Kinder aus armen Verhältnissen ergab», freut sich Clubpräsident Reto Carrara



RC EINSIEDELN

FEUERWEHRAUTO IM CORONA-STAU

Kaum war das Feuerwehrprojekt in Cristian Brasov (Rumänien) erfolgreich abgeschlossen, regte Rot. Conrad Kälin im Club bereits den nächsten «Coup» an: Diesmal sollte ein Feuerwehrauto von Deutschland nach Moldawien geschafft werden; von der Schweiz aus hätte man diverse Ausrüstungsgegenstände zugesteuert. Doch Corona machte dem Vorhaben gründlich einen Strich durch die Rechnung.

Im Juni 2019 war Conrad Kälin eigens für vier Tage nach Moldawien gereist, um sich ein Bild von den dortigen Feuerwehren zu machen. Gemeinsam mit dem Feuerwehrkommandanten, einem Vertreter der örtlichen Regierung und Rotariern vom RC Chisinau stattete er zwei Feuerwehrwachen einen Besuch ab. Was nicht zu übersehen war: Gegenwärtig sind die Feuerwehren, welche den Brandschutz in der Region Calarasi gewährleisten, nur minimal ausgestattet. Die Ausrüstung ist alt und entspricht oft nicht dem Standard für eine sichere Intervention.

Hier wollte der RC Einsiedeln helfen, indem er ein dringend benötigtes Löschfahrzeug zur Verfügung stellt. Das Fahrzeug steht aktuell in Deutschland und sollte diesen Sommer nach Moldawien

überführt werden. Zusätzlich dazu sollte es für die Feuerwehren in Moldawien diverse Ausrüstungsgegenstände wie Helme, Gürtel, Handschuhe und Stiefel geben. Diese stammen aus alten Beständen der Feuerwehr Einsiedeln und sind ebenfalls transportbereit.

Die Projektkosten belaufen sich auf 30 000 Franken und werden einerseits durch den RC Einsiedeln, andererseits durch Rotary Schweiz finanziert. Daneben konnte Mitrotarier Conrad Kälin viele private Spender animieren. In nächster Zeit will Conrad Kälin das Tanklöschfahrzeug zumindest einmal von Deutschland in die Schweiz verfrachten, allerdings stoppt auch hier Corona mit Zolleschwierigkeiten den Transport. Sobald alle Probleme aus dem Weg geräumt sind, wird das Feuer-



wehrauto mit der Ausrüstung an die Feuerwehren in Moldawien übergeben und der RC Einsiedeln kann ein weiteres humanitäres Projekt abschliessen.

Rot. Karl Roos/red | zvg



Das Feuerwehrauto, das der RC Einsiedeln den Freunden in Moldawien schenken möchte, hängt aktuell in Deutschland fest. Aufgrund der Corona-Situation gestaltet sich die Überführung äusserst schwierig

RC LAUFENBURG-FRICKTAL & RC RHEINFELDEN-FRICKTAL

ARBEITSEINSATZ IN DER FREIEN NATUR

Hands-on! hiess es Ende September bei den Rotary Clubs Laufenburg-Fricktal und Rheinfelden-Fricktal. Auf dem Programm stand diesmal kein gemütlicher Lunch, sondern ein Arbeitseinsatz in der freien Natur. Und das bei strömendem Regen...

Am Samstag, 26. September 2020, trafen sich 35 Mitglieder der Rotary Clubs Laufenburg-Fricktal und Rheinfelden-Fricktal, um unter der Leitung des Natur- und Vogelschutzes Möhlin einen Grosseinsatz im Burstelreservat zu leisten. Während die Stimmung bei den Arbeitswilligen extrem hoch war, zeigte sich das Wetter von seiner garstigen Seite: Es war kalt und goss aus vollen Kübeln. Dies hielt die Teilnehmer allerdings nicht davon ab, vollen Einsatz zu zeigen. Hecken, Rosen und Bäume zurückschneiden, Steinwälle ausjäten und zu guter Letzt Teiche von Rohrkolben und Binsen befreien, war die Devise. Besonders herausfordernd gestaltete sich das Ausjäten der Teiche: Manch einer wurde klitschnass dabei und fror bis auf die Knochen.

Trotz oder gerade wegen der widrigen Umstände hat sich der Einsatz vollauf gelohnt: Es konnte nicht nur eine riesige Menge an Biomasse aus dem Reservat entfernt werden; gleichzeitig hatten die teilnehmenden Rotarier die Möglichkeit, sich einmal von einer ganz anderen, zupackenden und unerschrockenen Seite kennenzulernen.

Der eigentliche Anlass für diesen Einsatz war der Neubau einer Trockenmauer im Reservat in Analogie zum Jahre 2002, wo man eine erste Mauer gebaut hatte. Die neue Mauer steht nun bereit und bietet Schutz und Unterkunft für Reptilien, Amphibien, Wildbienen, Wiedehopf und seltene Pflanzen. Eigentlich wollte man die neue Mauer an diesem Tag würdevoll als Gemeinschaftswerk einweihen, aber das



Liessen sich vom miserablen Wetter nicht schrecken: Mitglieder der Rotary Clubs Laufenburg-Fricktal und Rheinfelden-Fricktal bei ihrem Arbeitseinsatz im Burstelreservat

—
09
—

Wetter liess es nicht zu. So ging man nach der Arbeit direkt zum wohlverdienten Mittagessen in die Scheune des nahegelegenen Bauernhofes von Ruedi Urich. Die Einweihung der Mauer erfolgt dann 2021 bei hoffentlich besserem Wetter.

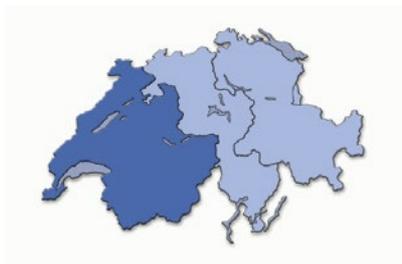
Rot. Gregory Soder/red | zvg



AMICALE ROTARIENNE DES CAVALIERS RANDONNEURS

ARCR – RANDONNÉE 2020

Rotary
District 1990

**GOVERNOR 2020/21**

Hansruedi Moser
RC Nidau-Biel

SECRETARIAT

Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3
1024 Ecublens
M +41 76 387 76 50
district@rotary1990.ch

Nombre de clubs: 77
Clubs sans femmes: 24
Nombre de membres: 4589
Membres femmes: 475
Membres de 40 ans et moins: 255
Membres de plus de 65 ans: 1757
Age moyen: 62

Pour leur traditionnelle semaine annuelle de randonnée, cinq cavalières et six cavaliers de l'« Amicale Rotarienne des Cavaliers Randonneurs » se sont retrouvés le matin du dimanche 13 septembre avec leur monture dans la Broye fribourgeoise à Ménières, où pour la semaine, les chevaux avaient leur écurie.

Selon un programme et des itinéraires minutieusement préparés par le Rotarien Aimé Roch, vice-président de l'Amicale, puis reconnu à cheval avec le Rotarien PDG Franz-Henri Gilliéron, président de celle-ci, les cavalières et cavaliers ont parcouru durant la semaine un périple de 150 km dans le secteur valdo-fribourgeois entre la Broye et la Petite Glâne et allant de Payerne à Lucens.

Du dimanche au vendredi, les six itinéraires quotidiens autour de Ménières, d'une trentaine de km, respectivement d'une quinzaine pour deux d'entre eux, leur ont permis de découvrir avec bonheur, par monts et vaux, au pas, au trot et au galop, et avec en prime une météo des plus clémentes, cette magnifique région. Le plaisir des chevauchées, complété

chaque jour par des plaisirs gustatifs et culturels, a ainsi été l'occasion de moult découvertes d'auberges et de rencontres rafraîchissantes avec des connaissances du monde équestre. Ce fut également pour eux tous, l'occasion de découvrir l'Abbatiale de Payerne après ses importants travaux de rénovation.

Le samedi, jour du retour en Pays bâlois, bernois, vaudois, zougais et zurichois, ils se sont quittés après cette semaine riche en souvenirs où la convivialité, tant équestre que rotarienne, ne s'est jamais démentie, et ils se sont promis et réjouis de se retrouver en 2021 en Pays zurichois.

Rot. Olivier Narbel
 Rot. Barbara Zweifel



RC AUBONNE

MOBILISATION POUR LE MARCHETHON MALGRÉ LA PANDÉMIE



Membres de l'équipe d'organisation du Marchathon

Alors que l'événement a été annulé dans sa forme traditionnelle sur le plan suisse, le RCA a mis sur pied un plan B. L'engagement de Gil Richard, assisté notamment d'une quinzaine de membres et de leurs conjointes, a encore une fois été démontré. Pour preuve, à son initiative, le RC Aubonne est parvenu à organiser le samedi 31 octobre un mini Marchathon envers et contre tout. Malgré toutes les contraintes et restrictions imposées par la pandémie, le résultat final est réjouissant. En effet,

entre les parrainages, dons et vente de vacherin, un total de 10000 francs a été versé à la Fondation de la mucoviscidose à Lausanne.

Ainsi, globalement pour les 16 dernières années, la contribution totale du Club atteint un montant supérieur à 140000 francs. « Entre les marcheurs et les coureurs, qui ont fait quelques tours de la piste Vita, plus les dons reçus de sympathisants, nous pourrions marquer notre soutien à ces malades qui en ont bien be-

soin, car le COVID-19 a aussi de regrettables conséquences pour eux » s'est félicité Gil Richard. Pour mémoire, la manifestation lausannoise a habituellement lieu à Dorigny. Le Marchathon CF est une course/marche parrainée en faveur des personnes atteintes de mucoviscidose, maladie génétique la plus fréquente touchant un enfant sur 2700 et affectant principalement les voies respiratoires et le système digestif.

Rot. Alexandre Boulard
Rot. Alexandre Boulard

RC PAYERNE LA BROYE

800 MERCIS EN PAIN

Après les lapins en chocolat offerts à Pâques, le Rotary Club renouvelle son action en offrant 800 biscômes au personnel de l'HIB à l'occasion de la Saint-Nicolas. Une fois encore, le Rotary Club Payerne – la Broye a tenu à remercier les soignants, le personnel médical et tous les employés pour leur formidable engagement dans la crise du COVID-19.

Préparés par la boulangerie La Sarrasine à Lucens, 620 biscômes ont été déposés à l'Hôpital intercantonal de la Broye (HIB) Payerne et 180 au Centre de traitement et réadaptation (CTR), à Estavayer-le-Lac. La direction générale de l'HIB, par son président M. Stephan Hänsenberger, se dit très touchée et remercie chaleureusement le Rotary Club pour ce geste aux saveurs de pain d'épices en faveur des collabora-

teurs. Le montant nécessaire à cette action (près de 4000 frs) provient de diverses récoltes de fonds du Rotary ainsi que d'une partie des montants alloués pour les repas internes au club. Ces rencontres d'anniversaires ayant été annulées pour cause de COVID-19, leur financement a été attribué à l'achat des biscômes.

Rot. Jacques Besson | zvg



La livraison des biscômes du vendredi 4 décembre (de g. à dr.):

Stephan Hänsenberger (président de l'HIB), Jacques Besson (président du club) et Raphaël Ratti (chef des programmes)

RC LA SARRAZ-MILIEU DU MONDE

SOUTENIR CEUX QUI SOUTIENNENT

La pauvreté en Suisse a nettement augmenté à la suite de la pandémie COVID-19. Les téléspectateurs garderont en mémoire ces centaines de personnes faisant la queue durant des heures pour obtenir un carton d'aide alimentaire de première nécessité.

Qui sont ces bénéficiaires ? Difficile de tirer un portrait-type tant les profils et les parcours de vie sont variés. On recense des employé(e)s aux statuts précaires, des techniciennes de surface des gardes d'enfants brusquement licenciées par peur de la pandémie, des étudiants ayant perdu un travail d'appoint finançant leurs études, des personnes âgées aux revenus insuffisants.

Sensibilisé à cette détresse inédite et de large ampleur, le RC La Sarraz-Milieu du Monde a décidé de soutenir financiè-

rement l'Association des Cartons du cœur, active dans tous les cantons romands depuis 25 ans et disposant de nombreuses antennes locales à même de cerner les réalités du terrain. A cet effet, une somme de 11 000 francs (dont 1000 francs d'un de nos membres à titre privé) a été allouée pour les antennes de Vallorbe, Cossonay-Penthalaz, Orbe et Vallée de Joux. Ce don permettra la distribution de produits alimentaires et d'hygiène.

Rot. Jean-Yves Grognuz
Cartons du Cœur



Entreposage des produits récoltés

Récolte de denrées dans un supermarché



RC BERN

DER PRÄSIDENT ALS SAMICHLAUS

Der gewohnte Chlausenabig fiel heuer coronabedingt aus, doch zumindest die älteren Mitglieder mussten nicht auf eine persönliche Begegnung verzichten: Präsident André Born überbrachte ihnen ein Chlausesäckli mit Käs und Wurst und Knäckebrot. Zwar erfolgte die Begrüssung à distance und nur mit einer Fingerspitze, aber immerhin nicht mehr nur digital. Die so Beschenkten erfuhren dabei auch, dass der Club 2000 Franken für die Gassenküche gespendet hat und plant, aus dem Apéro-Set ein Geschenkpaket mit Grundnahrungsmitteln für Bedürftige zu machen.



Trotz Corona mussten die älteren Mitglieder des RC Bern auf eine persönliche Begegnung zu Samichlaus nicht verzichten

kl | zvg

Wir Blinden sehen anders, z. B. mit der Nase.

Obwohl Marcel Obrist mit einer Sehbehinderung lebt, steht er auf eigenen Beinen. Statt mit den Augen orientiert er sich mit allen anderen Sinnen. Damit er unabhängig seine Wege gehen kann, steht ihm der SZBLIND mit Rat und Tat zur Seite.

Selbstbestimmt unterwegs.
Mit Hilfe Ihrer Spende:
PK 90-1170-7. szblind.ch

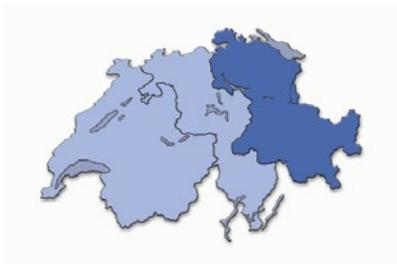
SZBLIND
Schweizerischer Zentralverein
für das Blindenwesen



RC OBERER ZÜRICHSEE

VEREIN PALLIVIA HILFT KINDERN

Rotary
District 2000



GOVERNOR 2020/21

Reto E. Fritz
RC Zürich-Oberland

SEKRETARIAT

Ursula Gervasi
Rotary eClub 2000
Burkardusstr. 35
5632 Buttwil
M 079 362 34 99
secretary@rotary2000.ch

Anzahl Clubs: 78
Clubs ohne Frauen: 8
Mitglieder gesamt: 4478
Weibliche Mitglieder: 673
Jünger oder gleich 40 Jahre: 211
Älter als 65 Jahre: 1711
Durchschnittsalter: 62

Der RC Oberer Zürichsee unterstützt mit 30 000 Franken den Verein Pallivia, der sich der Betreuung von schwerstkranken Kindern widmet. Ins Leben gerufen wurde Pallivia vom Uzner Kinderarzt und Rotarier Jürg Streuli (RC Oberer Zürichberg).

Vor wenigen Monaten hat der Uzner Kinderarzt Jürg Streuli als Leiter der Pädiatrischen Palliative Care am Ostschweizer Kinderspital St. Gallen den Verein Pallivia ins Leben gerufen, um Kindern mit meist lebensbedrohlichen Krankheiten zu helfen.

Damit die umfassende Betreuung und Begleitung von schwerstkranken Kindern dort stattfinden kann, wo sich das Kind und die Familie am wohlsten fühlt, fördert Pallivia gezielt die vorhandenen lokalen Ressourcen. «Wir möchten es den Kindern und ihren Familien ersparen, mit den komplexen medizinischen und psychologischen Fragen unnötig auf der Notfallstation zu landen, wenn wir die Symptome auch zu Hause behandeln und gleichzeitig die Lebensqualität erhöhen können», begründet Jürg Streuli die persönliche Unterstützung vor Ort. Mit Erfahrungsaustausch, Weiterbildung und dem Notteléfono rund um die Uhr wird mit Pallivia ein neues Netzwerk über die Regionen gespannt.

Vom Zürichsee bis ins Engadin, vom Glarnerland bis zum Bodensee reicht das Versorgungsgebiet, in dem rund 500 Kinder mit Geburtsfehlern, Krebs, seltensten Krankheiten oder nach Unfällen betreut werden. Dabei geht es nicht nur um medizinische Hilfe, sondern manchmal auch um den Schutz vor zu viel an medizini-

schen Eingriffen. Leben, so das Credo des Vereins, soll auch mit Qualität und Geborgenheit gefüllt werden, nicht nur mit Zeit. So ist pädiatrische palliative Hilfe immer auch ein Zusammenspiel von Medizin, Psychologie, Umgebung und Spiritualität. Nur mit ganzheitlicher Unterstützung kann dem Wohl des Kindes und seiner Familie entsprochen werden. So konnte eines der Kinder mit Streulis Hilfe vor Weihnachten nochmals nach Hause, um in der geborgenen Umgebung der Familien den Weihnachtsbaum zu erleben.

Aufgrund unvollständiger und fehlender Finanzierung durch Krankenkassen unterstützt der Verein Pallivia die Ressourcen für die Betreuung von schwerstkranken Kindern vor Ort. Als ehrenamtlicher Präsident ist Jürg Streuli auf Spendengelder angewiesen. Der RC Oberer Zürichsee unterstützt ihn in der Startphase mit 30 000 Franken aus dem Erlös des Buchshops. Clubpräsident Bruno Richle, der jahrelang als Verantwortlicher des Gemeindienstes im Club gewirkt hat, bewundert den selbstlosen Einsatz des Kinderarztes und kann das Projekt allen Clubs der erweiterten Ostschweiz nur wärmstens empfehlen.

Rot. Peter Blöchlinger/red
 zvg

pallivia.ch

Rot. Jürg Streuli als Kinderarzt und Leiter der Pädiatrischen Palliative Care im Einsatz



RC WINTERTHUR KYBURG

GRITTIBÄNZ- JUBILÄUM



Der RC Winterthur Kyburg führte im Jubiläumsjahr zum 20. Mal seine Grittibänz-Aktion durch. Rund um das Samichlauswochenende kauften die 66 Clubmitglieder insgesamt 2253 Grittibänze, um sie an Mitarbeiter, Nachbarn, Heime oder Kunden zu verschenken. Auf diese Weise kam in den vergangenen Jahren der stolze Betrag von rund 100 000 Franken zusammen. Mit dem Geld wurden und werden verschiedene rotarische

Projekte wie mine-ex (Hilfe für Minenopfer in Kambodscha und Afghanistan) oder EndPolioNow (Ausrottung der Kinderlähmung) unterstützt. Ein grosser Dank gebührt auch heuer wieder der Bäckerei Bossard, welche die Bänze zu Selbstkosten produziert. Auch die fleissigen Helfer, welche die Backwaren an ihren Bestimmungsort brachten, haben sich ein Dankeschön verdient.

Rot. Florian P. Konermann/red
zvg



Grosses Jubiläum: Bereits zum 20. Mal führten die Mitglieder des RC Winterthur-Kyburg ihre Grittibänz-Aktion durch



RC APPENZELL

AUGENMERK AUF DIE UNERREICHTEN

Gemeinsam mit den Rotary Clubs Wangen-Isny-Leutkirch (Deutschland) und Panvel (Indien) hat der RC Appenzell ein Global-Grant-Projekt zugunsten des Laxmi Charitable Trust auf die Beine gestellt. Die Laxmi Stiftung versucht seit mehr als 35 Jahren, das grosse Problem der (vermeidbaren) Blindheit in Indien auszumerzen.

Mit 15 Millionen Betroffenen (2 Millionen davon Kinder) hat Indien die höchste Anzahl an Blinden weltweit. 75 Prozent dieser Erblindungen wären vermeidbar. Die häufigste Erblindungsursache ist nach wie vor der Graue Star. Diese Erkrankung tritt in den Ländern der Dritten Welt aus verschiedenen Gründen früher und heftiger auf als bei uns und wäre durch eine relativ einfache Operation behandelbar. Die arme Landbevölkerung Indiens kann sich diese Behandlung allerdings nicht leisten. Insofern ist die hohe Zahl an Erblindungen auch eine Folge von Armut.

Die Laxmi Stiftung wurde vor 35 Jahren von Dr. Suhas Haldipurkar gegründet. Dr. Haldipurkar ist nicht nur ein bekannter indischer Augenarzt, sondern auch ein

hochdekoriertes Rotarier. Der von ihm ins Leben gerufene Trust kümmert sich um wirtschaftlich benachteiligte Gesellschaften in und um den Distrikt Raigad mit einer Bevölkerung von etwa 2,8 Millionen Menschen.

Die Aktivitäten der Stiftung konzentrieren sich nach wie vor auf Grauer-Star-Operationen, gehen jedoch darüber hinaus: «Für uns stehen nicht nur die Operationen im Zentrum. Auch Steigerung des Gesundheitsbewusstseins, Screening behandelbarer Krankheiten, Unterstützung von Dorf- und Gesundheitsfachkräften, Optometrietaining, Aus- und Weiterbildung von Augenärzten, Einführung besserer Techniken und chirurgischer Instrumente, Motivation junger Köpfe, Vorbildfunktion, Vermittlung und Wahrung unserer Werte sind wichtige Aspekte dessen, was Gemeindegearbeit in der Augenheilkunde für uns bedeutet», zählt Dr. Haldipurkar auf.

Sehbehinderungen und chronische Krankheiten stellen Patienten und ihre Familien vor grosse Herausforderungen und führen oft noch tiefer in die Armut. Die Prävention von Sehverlust muss daher eine weltweite Priorität



werden. Die Erfahrungen von Laxmi zeigen, dass bei «Eye Camps», den Untersuchungsaktionen in den abgelegenen Gebieten, etwa 20 Prozent der Patienten eine Staroperation brauchen. 60 Prozent der Patienten benötigen eine Korrekturbrille; die übrigen 20 Prozent haben weitere medizinische Probleme, die behandelt werden müssen.

Die Aktivitäten der Laxmi Stiftung haben 2020 enorm unter den Folgen der COVID-19-Pandemie gelitten. Da die zur Sehbehinderung führenden Krankheiten aber während der Lockdowns keine Pause machen, wollen die Rotary Clubs Appenzell und Wangen-Isny-Leutkirch das Global-Grant-Projekt verlängern und die Laxmi Charitable Eye Foundation weiterhin unterstützen.

Rot. Florian Sutter/red
zvg, iStock

laxmicharity.org

16



Der Graue Star tritt in den Ländern der Dritten Welt früher und heftiger auf als bei uns und wäre durch eine relativ einfache Operation zu behandeln

RC BAD RAGAZ

PÄCKLI FÜR BENACHTEILIGTE KINDER

Damit auch armutsbetroffene Kinder vom Christkind nicht enttäuscht werden, legten sich die Mitglieder des RC Bad Ragaz mächtig ins Zeug: Sie spendeten nicht nur 5000 Franken für Geschenke, sondern brachen beim Einpacken derselben ihren ganz persönlichen Rekord.

Strahlende Kinderaugen beim Geschenkeauspacken – für die meisten von uns gehören sie zum Weihnachtsfest ebenso dazu wie der Baum, wie Kerzen und Spezialitäten. Doch was sich viele nicht vorstellen können: Es gibt – auch bei uns, in einem der reichsten Länder der Welt – Familien, deren Budgets derart enggestrickt sind, dass Geschenke schlichtweg nicht

helfen. Tatkräftige Unterstützung erfahren die Rotarier dabei von ihren Ehefrauen. Auch Lorenz Bertsch (Regionalstellenleiter der Caritas St. Gallen-Appenzell in Sargans) und die neue Mitarbeiterin Olivia Conrad packten fleissig mit an. So wurden an diesem Morgen insgesamt 110 Päckli liebevoll in Geschenkpapier gewickelt. «Keiner von uns hat jemals so



drin sind. Damit deren Kinder nicht leer ausgehen, besorgt die Caritas-Regionalstelle Sargans seit Jahren Geschenke und verteilt sie altersgerecht. Unkomplizierte Hilfe, die strahlende Augen garantiert!

Der RC Bad Ragaz hat diese Initiative im 2020 mit 5000 Franken unterstützt. Doch damit nicht genug. Am letzten Wochenende im November traten die Rotarier Walter Gmür, Roger Peterer und Anton Meli an, um auch beim Verpacken zu

viele Geschenke eingepackt», erinnert sich Rot. Anton Meli lachend.

Dass die Weihnachtsüberraschung pünktlich zum Fest bei den Kindern landet, lag in der Verantwortung von Regionalstellenleiter Lorenz Bertsch. Er kennt alle betroffenen Familien persönlich und hat viele der Päckchen selbst überbracht. Einige Familien konnten die Geschenke auch in den Lebensmittelabgabestellen von Tischlein deck dich in Sargans abho-



Brachen bei der Weihnachtsaktion ihren persönlichen Rekord im Geschenkeverpacken: Mitglieder des RC Bad Ragaz mit ihren Ehefrauen

len. «Weihnachten ist auch dadurch schön, dass man teilen und Freude bereiten kann», ist Anton Meli überzeugt. So war die Aktion auch für die Schenkenden ein voller Erfolg.

📄 Rot. Anton Meli/vma | 📷 zvg



SPORT



ROTARIER IN AKTION

«WAS DER POLITIK GELINGT, SCHAFFT DER SPORT»

2005 trafen sich erstmals nach langer Zeit wieder Teams aus den beiden zerstrittenen Staaten Indien und Pakistan zu Cricket-Partien – ein Ereignis, das in der Weltpresse auch als «Cricket-Diplomatie» gewürdigt wurde. Rot. Adolf Ogi, der wesentlich dazu beigetragen hatte, dass die UNO das Jahr 2005 zum «Internationalen Jahr des Sports und der Leibeserziehung» erklärte, wurde aus Regierungskreisen attestiert: «Es ist unglaublich. Was der Politik nicht gelingt, schafft der Sport.» Der Sport und Rotary: Was verbindet die beiden Begriffe? Einiges.

Mitte Dezember wurden im SRF die «Sport Awards» verliehen. Das TV-Publikum kürte die Besten aus zwölf Persönlichkeiten, welche im Verlauf der letzten

von Krieg, Armut und Krankheit betroffen sind. «King» Roger ermöglichte mit seiner im Jahr 2004 gegründeten Stiftung bisher mehr als 1,5 Millionen Kindern im Süden Afrikas den Zugang zu schulischer Bildung. Vreni Schneider und Roger Federer leben das rotarische Credo – die zwei grossen Idole müssten Mitglied in einem Rotary Club sein. Sport ist Lebensschule. Sport ermöglicht Integration. Sport verbindet Kultu-

ren, Religionen und Völker. Sport dient der Förderung der Gesundheit. Wer sportliche Ziele erreichen will, muss beharrlich trainieren, Technik, Kraft, Kondition und mentale Stärken aufbauen. Im Wettkampf gelten für alle Beteiligten gleiche Regeln. Dem Gegner zollt man ungeachtet seiner Herkunft und Weltanschauung Fairness und Respekt. Lebensschule, Integration, Vielfalt, Gleichberechtigung und Gesundheit: Für diese Werte steht auch Rotary ein.

«Ich durfte nicht Nein sagen, denn Kofi Annan war ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle», erinnert sich Rot. Adolf Ogi (RC Thun-Niesen) an das Gespräch im März 2001, in welchem ihn der damalige UNO-Generalsekretär bat, das Mandat als UNO-Sonderberater für Sport im Dienste von Entwicklung und Frieden anzunehmen. Am 17. November 2003 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Resolution «Sport als Mittel zur Förderung der Bildung, der Gesundheit, der Entwicklung und des Friedens». 17 Jahre später freut sich der frühere Direktor des Skiverbandes, CEO von Intersport, Bundesrat und Sportminister Ogi: «Dass 170 von 200 Ländern unsere damalige Initiative unterstützt haben, war alles andere als selbstverständlich.» Adolf Ogi lancierte unter anderem Aktivitäten unter Jugendlichen in den Townships von Südafrika und in Liberia, mit Strassenkindern in Brasilien oder in der kolumbianischen Stadt Medellin. Palästinensische und israelische Kinder spielten zusammen Fussball.

WIE DER SPORT CHRISTIAN KAUTERS LAUFBAHN BEEINFLUSST HAT

«Der Sport war meine beste Lehre», resümiert Rot. Franz Heinzer (RC Schwyz-Mythen), der Abfahrtsweltmeister von 1991. Rot. Christian Kauter (RC Bern Christoffel) gewann mit der Schweizer Mannschaft im Degenfechten an den Olympischen Spielen 1972 und 1976 Silber und Bronze. Er erinnert sich, wie der Sport seine Laufbahn beeinflusst hat: «Ich lernte frühzeitig, Prioritäten zu setzen – wissend, dass eine Spitzensportkarriere nur eine beschränkte Zeit

VRENI SCHNEIDER UND ROGER FEDERER MÜSSTEN MITGLIED IN EINEM ROTARY CLUB SEIN

70 Jahre Schweizer Sportgeschichte geschrieben haben: Roger Federer, 20-facher Grand-Slam-Sieger, und Vreni Schneider, sechsfache Goldmedaillengewinnerin an Olympischen Spielen und Skiweltmeisterschaften. Die Glarnerin engagiert sich als Athletenbotschafterin der Organisation Right To Play und ist im Kinderhilfswerk World Vision Schweiz tätig. Right To Play hat sich zum Ziel gesetzt, weltweit mit Hilfe von Spiel- und Sportprogrammen Kinder zu fördern, die

TIK NICHT FFT DER SPORT»

dauert und dass ein guter Teamgeist Berge versetzen kann.» Gelernt habe er auch, dass sportliche Erfolge schnell vergänglich sind und «der Weg vom Helden zum Trottel nur wenige Schlagzeilen lang ist». Bescheidenheit und Demut sind Erfahrungen, die er aus dem Sport mitgenommen hat. Heinzer und Kauter sprechen für zahlreiche ehemalige Spitzensportlerinnen und -sportler, die heute Mitglied bei Rotary sind. Klar, dass sich Christian Kauter als grosser Sportfan unter MitrotarierInnen

und in bester Gesellschaft befindet: «Der Sport ist für mich eine der wichtigsten sozialen Bewegungen. Im Sport begegnen sich Menschen unterschiedlicher Herkunft auf spontane, ungezwungene, angenehme Art und Weise, weshalb er in der Bevölkerung auch stark verankert ist.» Sowohl bei Rotary als auch im Sport sei er immer wieder Menschen begegnet, «die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und mit Leidenschaft die Verwirklichung ihrer Ziele anzugehen».

«DIE JUNGEN BRAUCHEN SPIELER, DIE IHNEN ZEIGEN, WAS ES BRAUCHT, UM GANZ AN DIE SPITZE ZU KOMMEN»

In Rotary Clubs ist das Thema «Sport» salonfähig. Mal werden die Diskussionen sachlich, mal emotional geführt. Rot. Alex Miescher (RC Solothurn-Land) war fünfmal Schweizermeister im Schwimmen und qualifizierte sich mit der Staffel für drei



Der Wintersport hat das Leben von Rot. Adolf Ogi geprägt. Im Alter von 22 Jahren stiess er zum Schweizerischen Skiverband, dessen Direktor er 1975 wurde. Das Bild zeigt den alt Bundesrat mit Toni Sailer (links) am Lauberhornrennen 1973

EM-Finals. Der ehemalige Berufsmilitärpilot und spätere Generalsekretär des Schweizerischen Fussballverbandes weiss, wohin es führt, wenn Debatten ausufern. «Rotary ist wichtig. Sport ist wichtig. Und beide haben Fans, Aktive, Passive und Kritiker. Der Sport ist nicht nur sympathisch, jung und gesund. Den Sport zu unterstützen bedeutet immer auch, seine negativen Begleiterscheinungen anzusprechen, auch wenn das manchmal unangenehm ist», sagt er und folgert: «Wenn an den Rotary-Anlässen nicht nur die Stereotypen von zu hohen Spielergehältern, Hooligans, Doping und korrupten Verbänden bedient werden und in der Region oder im Sinne von Entwicklungshilfe durch Sport auch international tatkräftig geholfen wird, dann ist schon viel getan.» Zum Spitzensport darf man ein ambivalentes Verhältnis haben. Auch, wenn von Geld die Rede ist. Rot. Hans-Peter Strebel (RC Freiamt) führt als VR-Präsident und Mehrheitsaktionär die EVZ Holding AG, die Muttergesellschaft des Eissportvereins Zug. Er ist Initiant und Erbauer des topmodernen Leistungssportzentrums «On your marks» (OYM) in Cham. Auf die Frage, ob bei Eishockeyspielern Löhne um die 800000 Franken nicht jenseits von Gut und Böse seien, antwortete er im April 2019 gegenüber der Aargauer Zeitung:

«Diese Löhne sind ein Abbild des Marktes. Ob sie gerechtfertigt sind oder nicht, das sei dahingestellt. Da kann man unterschiedlicher Meinung sein.» Der EVZ, der auch in der laufenden Saison zu den Anwärtern auf den Schweizermeistertitel zählt, ist bekannt für seine vorbildliche Nachwuchsarbeit. Da schliesst sich der Kreis zur bezahlten Elite. Rot. Strebel sagt dazu: «Wir brauchen Topspieler. Diese sind für mich ein Teil der Ausbildung. Die Jungen können nicht nur unter sich besser werden. Sie brauchen Vorbilder. Sie brauchen Spieler, die ihnen zeigen, was es braucht, um ganz an die Spitze zu kommen.»

VON BOWLING BIS ZU WELLNESS UND FITNESS: FELLOWSHIP GROUPS OF ROTARIANS IM ZEICHEN DES SPORTS

Dass rund um den Globus Rotary-Mitglieder dem Sport zugeneigt sind, zeigt der Blick auf die lange Liste der Fellowship Groups von Rotary International. Fast alles wird länderübergreifend betrieben, was Muskeln und Sinne bewegt: von Bowling über Golf, Radfahren, Segeln, Skisport, Tennis, Triathlon bis zu Wellness und Fitness. Die Gruppe Golfing Fellowship of Rotarians Switzerland wurde im Jahr 1964

gegründet. Sie zählt zusammen mit der Skiing Fellowship of Rotarians hierzulande zu den bekanntesten rotarischen Sportvereinigungen. Oft dienen Rotary Golfturniere dem Fundraising zugunsten von Polio End Now, mine-ex, ROKJ und weiteren Projekten. Auch andere Sportarten werden für die Mittelbeschaffung genutzt. Bei Sponsorenläufen wie jenem des Vereins Water Survival Box überflügeln sich Rotarier punkto Ausdauer und Ehrgeiz für einen guten Zweck...

Viele Rotary Clubs setzen bei Kontakttreffen mit rotarischen Freunden sportliche Akzente. Die Rotary Schneesporthage im Goms (vormals: Rotary Langlaufwoche) des RC Brig sind seit bald 50 Jahren ein fester Bestandteil der rotarischen Agenda. Mit seinem ebenfalls vor 50 Jahren gegründeten Swiss Mountain Adventure Camp (vormals: Camp Thomas Kaiser) ermöglicht der RC Martigny Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren, das Wallis von seiner schönsten Seite kennenzulernen. Vor Wochen hat die COVID-19-Krise den RC Bad Scuol-Tarasp-Vulpera veranlasst, die Internationale Rotary Skiwoche vom 13. bis 20. März 2021 in Scuol/Samnaun abzusagen. Der Event soll im Frühling 2023 nachgeholt werden.

📄 PDG Paul Meier | 📷 alamy, zvg



Rot. Christian Kauter: «Ich lernte frühzeitig, Prioritäten zu setzen – wissend, dass ein guter Teamgeist Berge versetzen kann.»



Rot. Alex Miescher: «Rotary ist wichtig. Sport ist wichtig. Und beide haben Fans, Aktive, Passive und Kritiker.»

ROTARIER IM PORTRAIT

«DER SPORT WAR FÜR MICH DIE BESTE LEHRE»

Rot. Franz Heinzer zählte in den Jahren 1981 bis 1994 zu den besten Skirennfahrern seiner Generation. 1991 wurde er Abfahrts-Weltmeister. Dreimal gewann er die Jahreswertung in der Königsdisziplin des Skisports, einmal im Super-G. Vorher musste er dreimal an einer WM-Abfahrt mit der «Ledermedaille» Vorlieb nehmen. Das Wechselbad der Gefühle hat ihn geprägt und er zieht daraus ein positives Fazit: «Vielleicht brauchte es gerade diese Niederlagen, um das Blatt wenden zu können.» Seit etwas mehr als 18 Jahren ist der heutige Speedtrainer von Swiss-Ski Mitglied im RC Schwyz-Mythen.

Franz Heinzer, werden Sie am kommenden 27. Januar Ihre Freundinnen und Freunde vom RC Schwyz-Mythen zu einem Apéro einladen?

Aus welchem Grund?

Weil Sie an diesem Tag ein Jubiläum feiern können: Am 27. Januar 1991, vor 30 Jahren also, wurden Sie im österreichischen Saalbach-Hinterglemm Weltmeister in der Abfahrt.

Mit meinem Rotary Club auf dieses Ereignis anzustossen, wäre eine gute Idee. Nur befürchte ich, dass ich an diesem Tag aus beruflichen Gründen nicht zuhause sein kann.

Sie waren zwischen 1981 und 1994 einer der Superstars im Skirennsport. Hinter all Ihren Erfolgen stecken viele Jahre harter Arbeit, Entbehrungen, Entschlossenheit und auch Geduld. Wären Sie nochmals jung, würden Sie wieder den gleichen Weg gehen?

Auf jeden Fall. Der Sport war für mich die beste Lehre. Man lernt, mit Siegen und ebenso mit Niederlagen umzugehen, man lernt, was Demut bedeutet, man lernt, nach einem Rückschlag wieder aufzusteigen. Und man lernt, sich auf Ziele zu fokussieren, alle Energien für etwas einzusetzen, das man gerne tut.

Sieger im Sport werden von Fans enthusiastisch gefeiert, von den Medien über den Leist gelobt. Ist das okay?

Leistungen verdienen Anerkennung. Entscheidend ist, dass man als Sportlerin oder Sportler bodenständig bleibt und weiss, wie auf Erfolge zu reagieren ist. Jeder Erfolg schürt neue Hoffnungen und die Messlatte wird höher gelegt. Im Verlauf meiner Karriere habe ich gelernt, mit Erwartungsdruck zurechtzukommen. Je länger man im Rennengeschehen dabei ist, umso mehr gewinnt man an Erfahrungen. Wenn Medien von mir Siege gefordert haben, habe ich auch Rennen gewinnen können.

Die Bandbreite zwischen «himmelhochjauchzend» und «zu Tode betrübt» ist schmal. Auch Sie wurden in diesen emotionalen Welten hin- und hergerissen. Dreimal mussten Sie in WM-Abfahrten mit der «Ledermedaille» Vorlieb nehmen. Wie geht man mit solchen Situationen um?

Nach solchen Resultaten kann dich niemand trösten. Dreimal an Weltmeisterschaften Vierter zu werden, ist bitter. Dabei fehlte jeweils nur wenig und es hätte zu einer Medaille gereicht. Vielleicht brauchte es gerade diese Niederlagen, um

das Blatt wenden zu können. Ich hatte das Glück, gesund zu bleiben, und den Ehrgeiz und die Fähigkeiten, meine Ziele konsequent weiterzuverfolgen. Zwölf meiner 15 Siege im Abfahrts-Weltcup konnte ich nach der WM 1987 realisieren, 1991 gelang es mir, den Weltmeistertitel zu gewinnen. Nur wenigen Skirennfahrern ist es möglich, einen Platz unter den ersten drei zu erreichen. Ich wusste, dass ich die Fähigkeiten hatte, dies zu schaffen. Und ich wollte mir und meinem Umfeld beweisen, dass es sich lohnt, weiterzukämpfen.

Ihre sportlichen Erfahrungen haben Ihre Werthaltung, Ihr Gesellschaftsbild, Ihr Verständnis gegenüber Mitmenschen geprägt. Einverstanden?

Ja, absolut. Ich erwähne dazu ein Beispiel: Mein Auftritt an den Olympischen Spielen 1994 in Lillehammer war nach knapp zwei Sekunden schon zu Ende, weil noch im Starthaus der hintere Teil der Bindung am rechten Ski auseinanderbrach. Aus war der Traum vom Olympiasieg. Im Nachhinein wurde mir erklärt, dass ein Aluminiumteil zerbrochen war. Das ausgerechnet bei einer Olympiade. Es gab aber keinen Grund, den Hersteller oder die Montage der Bindung zu kritisieren. Natürlich war es für mich nicht ganz einfach, das damalige Ereignis zu verarbeiten.

Möglicherweise war es aber auch eine Fügung, dass das Unheil wenigstens am Anfang des Rennens passierte und nicht in einer Hochgeschwindigkeitspassage mit unvorhersehbaren, katastrophalen Folgen.

Nach Ihrem Rücktritt aus der Nationalmannschaft wurden Sie zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Skiverbandes ernannt. Ein Mitglied aus Ihrem Skiclub, Pfarrer Franz von Holzen, hielt die Laudatio zu Ihren Ehren. Sind Sie ein besonders gläubiger Mensch?

Ich bin in einer religiösen Familie aufgewachsen und versuche auch heute, christliche Werte weiterzuvermitteln. Wenn man eine Risikosportart ausübt, muss man darauf vertrauen können, dass man auch einen Sturz schadlos überstehen kann. Ohne ein solches Vertrauen ist es im risikoreichen Skirennensport schwierig, ans Limit zu gehen und Rennen zu gewinnen.

Sie werden am 11. April 59-jährig. Und gleichwohl sind Sie als Nachwuchstrainer immer noch permanent auf Achse. Was motiviert Sie zu diesem Engagement?

Während meiner Zeit als aktiver Rennfahrer habe ich von Vorbildern profitiert. Den 19- bis 26-jährigen Burschen, die ich heute betreue, will ich ebenso ein Vorbild sein, ich will sie teilhaben lassen an den Erfahrungen, die ich mir während meiner langen Karriere aneignen durfte. Das ist ein toller Job.

Wie hat sich der Abfahrtsrennsport im Verlauf der letzten 30 Jahre verändert?

Vor allem im Materialbereich und in der Fahrtechnik ist vieles weiterentwickelt worden. Ski der heutigen Generation sind anders tailliert als früher. Das Kraft- und Konditionstraining muss noch intensiver betrieben werden als zu meiner Zeit. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse haben Wesentliches zu den Veränderungen im Spitzensport beigetragen.

Welche weiteren Werte nebst dem technischen Können und dem Gespür für die richtige Linienwahl möchten Sie den Talenten vermitteln?

Zum Beispiel, was Fairness bedeutet, dass nebst Siegen auch Niederlagen zum Sport gehören, dass es Geduld braucht und dass man den gewählten Weg ohne Wenn und Aber weiterverfolgen muss,

wenn man Erfolge erreichen will.

Seit etwas mehr als 18 Jahren sind Sie Mitglied im RC Schwyz-Mythen.

Wir finden das grossartig.

Ich bin gerne Rotarier. Auch Lions und Kiwanis haben mir die Mitgliedschaft angeboten. Mein Schwiegervater, Rot. Alois Camenzind, ist auch Mitglied im RC Schwyz-Mythen. Er hat mich angespornt, Rotary den Vorrang zu geben.

Mit Urs Kälin, Riesenslalom-Silbermedaillengewinner an den WM 1991 und 1996 sowie an den Olympischen Spielen 1994, ist ein Teamkollege aus Ihrer Aktivzeit vor Kurzem vom RC Einsiedeln als Mitglied aufgenommen worden. Was verbindet Rotary mit Sport?

Sehr viel. Rotary und der Sport teilen gemeinsame Werte. Es gibt ja sogar Rotary Skiweltmeisterschaften und ich kenne Rotary Clubs, welche Nachwuchstalente in verschiedenen Sportarten unterstützen und namhafte Beiträge zur Förderung des Behindertensports leisten.

PDG Paul Meier
zvz, Swiss-Ski



Perfekt! An den Alpinen Weltmeisterschaften 1991 im österreichischen Saalbach-Hinterglemm holte Franz Heinzer (Mitte) vor dem Italiener Peter Runggaldier (links) und seinem Teamkollegen Daniel Mahrer (rechts) die lang ersehnte Goldmedaille in der Abfahrt



«Während meiner Zeit als aktiver Rennfahrer habe ich von Vorbildern profitiert. Den 19- bis 26-jährigen Burschen, die ich heute betreue, will ich ebenso ein Vorbild sein», erklärt Rot. Franz Heinzer



Franz Heinzer, der Modellathlet: Er gewann nebst dem Weltmeistertitel 1991 15 Weltcupabfahrten und zwei Kombinationen, darunter alle Klassiker wie Wengen, Kitzbühel, Gröden, Garmisch, St. Anton am Arlberg, Are, Aspen, Beaver Creek und Lake Louise

45 PODESTPLÄTZE IM WELTCUP

Rot. Franz Heinzer, geboren am 11. April 1962, wohnhaft in Brunnen, wurde am 27. Januar 1991 Weltmeister in der Abfahrt, der Königsdisziplin des alpinen Ski-sports. Im Verlauf seiner sportlichen Karriere gewann er zwei Kombinationswettbewerbe sowie 15 Weltcupabfahrten, darunter alle «Klassiker» wie Wengen, Kitzbühel, Gröden, Garmisch, St. Anton am Arlberg, Are, Aspen, Beaver Creek und Lake Louise. Dreimal in Serie, 1990/91, 1991/92 und 1992/93 beendete er die Saison als Disziplinsieger im Abfahrts-Weltcup, 1990/91 auch im Super-G. Insgesamt erreichte er im Weltcup 45 Podestplätze, fünfmal wurde er Schweizermeister. Franz Heinzer erfuhr auch, wie schmal die Bandbreite zwischen Sieg oder Niederlage sein kann: An den Weltmeisterschaften 1982, 1985 und 1987 landete er in der Abfahrt jeweils auf dem vierten Rang – dem undankbarsten aller Ränge. An den Olympischen Spielen 1994 in Lillehammer endete sein Einsatz nach einem Bruch der Skibindung innerhalb von zwei Sekunden. Heute betreut er als hauptberuflicher Speedtrainer bei Swiss-Ski Athleten, welche dem B-Kader angehören und den Sprung in den Weltcup schaffen möchten.

INTERVIEW

« LE SPORT GRANDIT L'HOMME SOCIÉTÉS QUI LE PRATIQUENT »

Membre du RC Lavaux depuis 2005, le rotarien Philippe Leuba (1965), conseiller d'État depuis 2007, dirige le Département vaudois de l'économie, de l'innovation et du sport depuis le 10 janvier 2012. Le sport, justement, le passionne depuis toujours. Il s'est distingué comme arbitre de football en ligue nationale et en ligue internationale de 1983 à 2006. D'ailleurs, il arbitra la finale de la Coupe de Suisse de football 2001–2002. Homme de conviction et d'engagement, notre ami Philippe met toute son énergie à la défense et au rayonnement du sport dans son canton.

Le sport, pris dans sa globalité, est intimement lié à la santé physique et psychique. La citation « Mens sana in corpore sano » du poète Juvénal résumerait-elle à elle seule ses bienfaits ?

Cette citation résume surtout l'essentiel des bienfaits générés par le sport pour l'individu ; elle omet, toutefois, de souligner combien le sport est un facteur de cohésion sociale au travers des émotions

collectives partagées. Ainsi, un bon nombre de personnes étrangères se sont intégrées en Suisse grâce à la pratique du sport ; lorsque Federer et Wawrinka gagnent la coupe Davis, lorsque la Nati se qualifie pour la Coupe du Monde, c'est tout le pays qui se soude derrière l'exploit sportif. Il n'y a dès lors ni couche sociale ni origine diverse ni confession différente ; il n'y a plus que des supporters.



L'ami Philippe Leuba, membre du RC Lavaux, conseiller d'État, chef du Département vaudois de l'économie, de l'innovation et du sport : « La jeunesse a besoin de modèles. Les champions sont les meilleurs ambassadeurs pour le sport ; c'est souvent grâce à eux que les jeunes s'essaient à une discipline. »

Que t'inspire la maxime byzantine « Les peuples sans sport sont des peuples tristes » ?

Je partage ce constat. Le sport et la compétition sportive sont des facteurs d'émotions populaires et souvent de joies partagées... au moins pour les vainqueurs. On peine d'ailleurs à imaginer un peuple qui, sous une forme ou sous une autre, ne pratiquerait pas de sport, ne goûterait pas aux joies de la compétition, ne vibrerait pas à l'exploit sportif. Quelle tristesse !

Dans l'art de gouverner, le sport est-il à considérer comme un vecteur de démocratie ou comme l'opium du peuple, à l'instar de la religion ?

La religion comme opium du peuple dans une vue marxiste des choses. Pour les croyants, elle donne un sens à la vie. Quant au sport, il n'est ni une drogue ni un vecteur de démocratie. Il est ce que les hommes en font : le dépassement de soi ou l'asservissement à une idéologie.

UNE CHANCE INCOMPARABLE

L'historien et pédagogue français Pierre de Coubertin a introduit les notions de compétition et de performance dans le sport. Sont-elles à l'origine de sa financiarisation avec ses effets pervers ?

« Un athlète ne peut pas courir avec de l'argent dans ses poches ; il doit courir avec de l'espoir dans son cœur et des rêves plein la tête : Il n'est guère possible de mieux répondre à la question qu'en citant cette phrase du grand athlète tchécoslovaque Emil Zatopek. Là encore, ce n'est pas le sport qui, en soi, génère une financiarisation malsaine. L'argent dans le sport n'est pas intrinsèquement pervers, mais il le devient s'il porte préjudice à l'idéal sportif.

MIME ET LES ENT »

Des scandales financiers et de dopage salissent trop régulièrement le sport.

Comment les endiguer pour lui redonner tout son éclat ?

Le sport, compte tenu de la place qu'il prend dans le monde d'aujourd'hui, est le reflet de la société ; ni meilleur ni pire. Toutes les activités humaines sont parfois dévoyées par ceux qui les pratiquent. « Ce n'est pas aux actes de l'Église qu'il faut juger la foi » : autrement dit, ce n'est pas le comportement de tel ou tel sportif qui doit clouer le sport au pilori. Les autorités qui gouvernent le sport, doivent cependant faire preuve d'une grande sévérité face aux comportements déviants parce que le sport lui-même vit de la régularité des compétitions. Le fait que la majorité des fédérations sportives internationales – mondiales ou continentales – aient leur siège dans le canton de Vaud, soient soumises au droit suisse et relèvent généralement des tribunaux helvétiques dont l'indépendance est gage de crédibilité constitue une chance incomparable pour la gouvernance du sport. Offrir ces atouts est peut-être le plus grand service que la Suisse peut octroyer au mouvement sportif.

UNE FANTASTIQUE INCITATION

Par ton intermédiaire, de quelle manière le canton de Vaud incite-t-il la jeunesse à faire du sport et favorise-t-il son accès aux enfants défavorisés ?

La jeunesse a besoin de modèles. Les champions sont les meilleurs ambassadeurs pour le sport ; c'est souvent grâce à eux que les jeunes s'essaient à une discipline. Il n'y a jamais eu autant de jeunes tennismen que depuis l'arrivée de Federer et de Wawrinka sur le circuit international... Pour la seule année 2020, le canton de Vaud aurait dû héberger les Jeux olympiques de la jeunesse, le Championnat du monde de hockey, celui de pétanque et

aussi les Championnats du monde de cyclisme sur route entre Aigle et Martigny. Si Lausanne 2020 a été un immense succès populaire, les autres compétitions internationales ont été stoppées net par la COVID-19. Il ne fait guère de doute que le fait de pouvoir côtoyer de près les champions sur les sites de compétition constitue une fantastique incitation pour les jeunes. Stéphane Lambiel m'a dit un jour : « Tu sais Philippe, c'est en assistant comme enfant aux Championnats du monde de patinage à Lausanne que je me suis juré d'être un jour sur la glace ! ». On ne saurait mieux dire. Aux côtés de ces grandes manifesta-

tions, nous soutenons, comme cela ne s'est jamais fait par le passé, la construction d'infrastructures sportives comme la patinoire de Malley, le stade de la Tuilière, les complexes sportifs intercommunaux, etc., et ceci afin de faciliter la pratique du sport pour l'ensemble de la population, jeunes défavorisés compris. Cet engagement en faveur du sport reflète une conviction profonde : le sport grandit l'homme et les sociétés qui le pratiquent.

Propos recueillis par le rot. Didier Planche | zvg

PLEIN SUCCÈS POUR LES JEUX OLYMPIQUES DE LA JEUNESSE D'HIVER 2020

Le canton de Vaud et la ville de Lausanne avaient gagné, en juillet 2015 à Kuala Lumpur, le droit d'organiser les Jeux olympiques d'hiver de la jeunesse. La 3^e édition s'est donc déroulée à Lausanne du 9 au 22 janvier 2020, offrant à de jeunes athlètes une expérience olympique inoubliable.

Les Jeux olympiques de la jeunesse sont un événement sportif olympique international du plus haut niveau pour les athlètes de 15 à 18 ans. Ils associent la performance sportive, la culture et l'éducation dans un réel festival du sport. Ils ont comme objectifs d'encourager la jeunesse à adopter et à vivre selon les valeurs positives du sport – le respect de l'autre, de soi, de l'environnement, l'amitié entre les peuples et les cultures, l'excellence dans le don de soi – ainsi qu'à en devenir les ambassadeurs à travers le monde.

PHILOSOPHIE

LA MARCHÉ POUR VIVRE SO

Considérée comme une activité sportive, la marche se situe dans la catégorie « athlétisme » avec ses variantes athlétique, sportive et nordique. Toutefois, sa pratique comprend plusieurs autres styles : l'excursion, aussi physique, et, plus gracieuses et subtiles, la randonnée et la promenade ou flânerie. Hormis dans le contexte d'une compétition sportive ou d'une recherche de performance (et encore...), la marche relie le marcheur avec l'environnement, l'univers, et lui permet de renouer avec la véritable nature de son esprit. D'où sa dimension spirituelle.

De plus en plus nombreux sont les citoyens qui apprécient la marche pour ses bienfaits, lassés qu'ils sont par l'immédiateté, la compétitivité, le paraître avec son masque social imposé, l'agitation ou encore les bavardages, que le professeur de philosophie politique Frédéric Gros, entre autres auteurs de *Marcher*, une philosophie, qualifie d'aliénations : « Dans nos vies ultramodernes, on finit par n'être plus présent à rien, par n'avoir plus qu'un écran comme interlocuteur. Nous sommes des connectés permanents. Ce qui fait l'actualité critique de la marche, c'est qu'elle nous fait ressentir la déconnexion comme une délivrance. »

En pratiquant la marche, le marcheur aspire à recouvrer son authenticité, à se retrouver avec lui-même et la nature originelle de son esprit bien souvent étouffée par la société contemporaine née de la révolution industrielle qui, malgré elle, sépare l'être de la source de vie. Or, la marche constitue l'une des seules relations sincères avec l'environnement qui offre la possibilité au corps humain de reconquérir sa juste place. De même, elle imprègne l'hémisphère droit du cerveau – celui de l'intuition, des sens, de l'acuité et de la créativité – d'une énergie spirituelle beaucoup efficace pour transformer le marcheur, le faire évoluer et grandir, que toutes les technologies. La marche délivre aussi du poids des pensées, fait taire le mental en le reliant à la faculté intuitive de ce même cerveau droit. Lors de la marche,

vivre opposé au mythe de la vitesse. Car elle suit le véritable cadran solaire biologique du corps, réconcilié avec la nature environnante. Dans ce contexte d'ouverture, la marche favorise la recherche de la plénitude et concrétise un moyen d'être au monde, de mieux percevoir le phénomène

SEULES LES PENSÉES QUI VOUS VIENNENT EN MARCHANT ONT DE LA VALEUR NIETZSCHE

d'interdépendance. Oui, marcher, c'est retrouver le rythme de l'heure solaire, celui de l'univers, de la respiration, du cœur. Quant au ralenti engendré, il enseigne tout simplement à prendre le temps de vivre. Marcher peut encore revêtir une forme de prière qui relie l'intellect au cœur.

Selon le concept taoïste, la marche fait circuler l'énergie cosmique, le « Qi » entre

l'intellect ne pense pas, mais « est ce qu'il est », débarrassé de l'enfermement des concepts abstraits et autres mécanismes mentaux. Parmi les philosophes, Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) relevait que la marche vivifiait son esprit et Soren Kierkegaard (1813–1855) en retirait une impression de bien-être et de libération totale.

La marche, c'est en plus l'éloge de la lenteur qui revient à préconiser un art de

LA LIBÉRATION DE LA MARCHÉ EN MONTAGNE

La marche en montagne (que bon nombre de Suisses pratiquent puisque notre pays s'y prête) dépouille le marcheur jusqu'à ce qu'il vive dans l'essentiel du paysage, lequel se purifie aussi au fur et à mesure de la progression en altitude. La montagne invite donc à libérer la vérité qui se trouve en chaque marcheur. Toute montée devient un pèlerinage vers son centre – le Soi –, l'affranchissant de ce qui l'entrave et l'obscurcit.

La marche en montagne représente également un moyen d'éliminer toute pensée liée au passé ou au futur pour se consacrer au seul instant présent. Elle délivre le marcheur de sa gangue de pensées et d'attachements mentaux à des opinions, préjugés et désirs qui n'ont plus cours dans la précarité de la montagne, et y apparaissent vains et futiles, même dérisoires. La marche en montagne désigne un voyage intérieur d'émancipation et parfois même d'extase.

ON AUTHENTICITÉ

le corps et l'univers ; le marcheur harmonise ainsi sa propre énergie vitale avec celle de l'univers. Marcher à la façon des taoïstes, c'est aller à l'opposé de la pensée linéaire, comme le souffle de la vie, comme un vent circulaire, dansant, labyrinthique ; c'est flotter légèrement, comme si un vent soulevait les pas. En marchant de la sorte, le marcheur passe inaperçu, se fond dans le mouvement cosmique, ne fait qu'un avec le ciel et la terre, pénètre les éléments en s'identifiant à eux, n'est plus qu'un souffle mêlé à celui de l'univers. La marche taoïste, c'est également marcher sans attaches, sans amarres. Le sage Lao-Tseu aurait même dit que le but suprême de la

marche est d'ignorer où l'on va et ce que l'on contemple. C'est participer aux mille transformations, accompagner les mille métamorphoses, changer avec le changement, habiter le tao de l'univers, en suivre les vagues.

LA MARCHÉ, UNE AVENTURE ÉTERNELLE

Chez les écrivains, l'auteur valaisan Maurice Chappaz (1916–2009) évoquait l'effort physique de la marche qui peut conduire le marcheur à certains extrêmes, où il ne connaît plus aucune dualité entre lui et un arbre ou un caillou. Marcher authentiquement, tout comme jeûner, per-

met d'accéder à une acuité des perceptions telle que le regard pénètre à l'intérieur des choses.

Henry David Thoreau (1817–1862) vécut en solitaire pendant deux ans et deux mois dans une cabane rudimentaire entièrement construite de ses mains, située au bord d'un étang du Massachusetts ; en 1854, l'écrivain américain décrit cette expérience dans son célèbre ouvrage « Walden ou la vie dans les bois ». Chaque jour, ce « philosophe dans les bois », qui avait choisi une « vie philosophique » faite de dénuement et de renoncement volontaires, s'imposait une marche d'au moins quatre heures dans la nature, à travers les champs, les forêts et les collines. Libéré de toute contingence matérielle, il expérimentait la plénitude atteinte à son contact immédiat et authentique ; il ressentait le minéral, le végétal et l'animal profondément ancrés en lui. Thoreau élevait la marche au rang d'un art et la considérait comme une aventure éternelle, spirituelle, pour « fuir ce qui n'est pas la vie » et atteindre le non-humain, c'est-à-dire « la merveilleuse réalité que cherchent tous les mystiques sous les vieux mots surannés de Dieu ou autre ».

Robert Louis Stevenson (1850–1894) épousait la pensée de Thoreau, car l'écrivain écossais estimait qu'il faut marcher pour marcher et non pour aller quelque part, surtout pour rencontrer certains états d'âme vivifiants, proches de l'extase. Celui qui marche pour marcher n'a plus ni ambition ni souci de gagner de l'argent, d'amasser des biens et de se fonder une réputation ; il est absorbé par le seul effort de marcher. Celui, que la marche enivre, n'a pas d'autre vie ; il s'y abandonne entièrement pour l'émerveillement, sa véritable nature. Il est enfin au monde et il y reste, sans désir d'une autre vie.

Rot. Didier Planche | iStock

Références : Michel Jourdan, Jacques Vigne, *Marcher, méditer*, Ed. Albin Michel ; Henry David Thoreau, *De la marche*, Ed. Mille et Une Nuits/Fayard ; Robert Louis Stevenson, *Voyage avec un âne dans les Cévennes*, Ed. Gallimard



Le marcheur retrouve le rythme de l'heure solaire, celui de l'univers, de la respiration, du cœur

GOVERNERGRUSS

ALLEN BETEILIGTEN: VIEL KRAFT!

Liebe Rotarierinnen, liebe Rotarier

Die Hälfte unseres Clubjahres ist um und wir alle freuen uns auf Lockerungen von Restriktionen (Corona), auf Spannung mit Neuem (POLARIS) und möchten gerne die Gestaltung der näheren Zukunft begeistert an die Hand nehmen. Über vieles wird geschrieben, berichtet und gewertet, was die Pandemie uns alles nimmt. Einer unserer allerwichtigsten Antriebe jedoch findet kaum Erwähnung: die Vorfreude!

Die Unsicherheit, ob wir Geplantes privat, in unserem Beruf, aber auch im Club oder auf Distrikt-Ebene durchführen können, dämpft Vorfreuden aller Art. Selbsternannte Realisten streben statt Lebensglück etwas bescheidener bloss noch Zufriedenheit an. Die Herausforderungen dieser Zeit anzunehmen, heisst nicht «Absage erteilen», sondern klar: neue Wege, andere Lösungen und originelle Ersatzaktivitäten kreieren. Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Kraft.

Wir Governors der drei Distrikte in der Schweiz und in Liechtenstein erkannten bei unseren Clubbesuchen, welche enorme Diversität unsere Basis lebt. Herausragende Projekte lokal, regional wie auch weltweit zeugen von rotarischer Power der Sonderklasse. Dazu herzliche Gratulation! Weltpräsident Holger Knaack sieht unsere Zukunft in der Diversität wie auch in der Jugend. Unser grosszügiges Engagement für die New Generation in praktisch sämtlichen Clubs macht mir Eindruck.

Der Januar ist der rotarische Monat des Berufsdienstes. Geben wir diesem den Stellenwert zurück, den er für unseren Gründer Paul Harris stets hatte. Kennen Sie Visite, VTT, LIFT oder ROBIU? Auch da findet Rotary intensiv statt!



DG Reto E. Fritz

Mit herzlich rotarischen Grüessen

DG Reto E. Fritz

MESSAGE DU GOUVERNEUR

À TOUS LES CONCERNÉS : BEAUCOUP D'ÉNERGIE !

Chères rotariennes, chers rotariens,

La première moitié de notre année rotarienne est déjà passée et nous nous réjouissons tous de l'assouplissement des restrictions (COVID-19), nous attendons avec impatience les nouveautés (POLARIS) et souhaitons vous animer à organiser notre futur proche. On écrit, informe et évalue beaucoup sur la pandémie. Mais ce qui nous stimule le plus, quoique rarement évoquée, c'est la joie anticipée.

L'incertitude que ce soit sur le plan privé, professionnel aussi bien qu'au niveau du district et dans le club peut précariser toute joie anticipée. Même ceux qui se disent réalistes aspirent à un

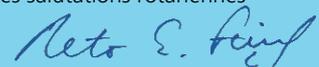
sentiment de satisfaction, et non plus au bonheur absolu. Accepter les défis d'aujourd'hui, ne signifie pas « refuser systématiquement », mais bien trouver de nouvelles stratégies, des solutions et créer des activités de remplacement qui sortent des sentiers battus. Je souhaite pour cela beaucoup d'énergie à tous les concernés.

Nous, les gouverneurs des trois districts de Suisse et du Liechtenstein, nous avons constaté lors de nos visites dans les clubs une diversité énorme de nos bases. D'excellents projets aussi bien au niveau local, que régional et mondial témoignent de la force rotarienne d'une classe de haut

niveau. Mes félicitations ! Le président mondial Holger Knaack voit notre avenir dans la diversité et dans la jeunesse. Le grand engagement de pratiquement tous nos clubs pour la Nouvelle Génération m'impressionne.

Janvier est le mois rotarien de l'Action professionnelle. Redonnons-lui l'importance que le fondateur du Rotary, Paul Harris, lui attachait. Connaissez-vous Visite, VTT, LIFT, ROBIJ ? Là aussi l'engagement rotarien est intensif !

Avec mes salutations rotariennes



DG Reto E. Fritz

RIFLESSIONI DEL GOVERNATORE

A CHI RIGUARDA: AVANTI CON FORZA

Cari Rotariani e Rotariane, Cari soci del Rotaract,

La prima metà del nostro anno rotariano è già trascorsa e tutti noi ci rallegriamo già dell'allentamento delle misure restrittive dovute al COVID 19, attendiamo con impazienza le novità (POLARIS) e vorremmo potere prendere in mano con entusiasmo le iniziative del prossimo futuro. Sulla pandemia – su quanto questo problema tolga a tutti – si scrive, si racconta e si fanno bilanci. Tuttavia, un aspetto è quasi completamente negletto nonostante sia una fonte di motivazione tra le più importanti: quello della trepidazione nell'attesa!

L'incertezza sulla possibilità di realizzare i propri progetti sia sul piano privato e professionale, sia quando riguardano il distretto o il club può impedirci di pregus-

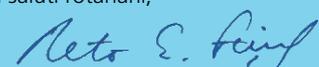
tare qualsiasi tipo di gioia. Coloro che si definiscono realisti non mirano più alla felicità assoluta, ma a qualcosa di più modesto come la soddisfazione. Oggi accettare la sfida non significa annullare tutto sistematicamente, bensì trovare nuove strategie e soluzioni, e creare attività sostitutive che escano dai sentieri battuti. Auguro quindi a tutte le persone coinvolte di avere l'energia necessaria a tale scopo.

Rendendo visita ai diversi club, noi governatori dei tre distretti della Svizzera e del Liechtenstein abbiamo potuto costatare la diversità e la multiformità della nostra base. Progetti eccellenti di livello locale, regionale o mondiale testimoniano la forza di una «classe di persone speciali».

Congratulazioni! Il Presidente mondiale Holger Knaack vede il nostro futuro tanto nella diversità quanto nella gioventù. Sono impressionato dall'impegno che dimostrano tutti i nostri club verso la Nuova Generazione.

Gennaio è il mese che il Rotary dedica all'Azione professionale. Accordiamogli la stessa importanza che gli dava Paul Harris, il fondatore del Rotary. Conoscete Visite, VTT, LIFT, ROBIJ? Anche lì il nostro impegno è intenso!

Cordiali saluti rotariani,



DG Reto E. Fritz

ROTARISCHE LEKTÜRE

«HOFFNUNGSZEICHEN IN KRISENZEITEN»

Wenn die Angst grassiert, wächst der Wunsch nach Zuversicht. Genau diese will Rot. Andrea Marco Bianca (RC Küsnacht-Zürich) mit seinem jüngsten Streich schenken. «Hoffnungszeichen in Krisenzeiten» steht im Titel – und eben solche sind im Buch enthalten. Entstanden ist das ebenso tiefsinnige wie farbenprächtige Werk gemeinsam mit Katharina Hoby-Peter, die als Seelsorgerin an der Klinik Hirslanden wirkt.

Seitdem Corona die Welt in Atem hält, liest man (gefühl) nichts mehr anderes. Die Zeitungen sind voll mit epidemiologischen Hiobsbotschaften; der Tenor meistens negativ. Dem wollte Andrea Marco Bianca etwas entgegensetzen. Während des Lockdowns im Frühjahr pickte er sich jeden Tag aufs Neue eine Schlagzeile heraus und kombinierte sie mit einem Bibelwort. Belastendes aus den Nachrichten mit Hoffnungsvollem aus der Bibel verquicken, das war die Idee. Gepostet wurde das Ganze auf Facebook.

Bei der auf den ersten Blick ungewöhnlichen Kombination liess sich der Pfarrer vom Schweizer Theologen Karl Barth (1886 bis 1968) inspirieren, der einst dazu aufgerufen hatte, Zeitung und Bibel parallel in die Hand zu nehmen. Nur so liesse sich das Menschliche, das in der Zeitung steht, in seiner ganzen Höhe und Tiefe erfassen.

Nachdem seine Postings auf Facebook beachtenswerten Anklang fanden, läutete Andrea Marco Bianca die nächste Runde ein: Gemeinsam mit Katharina Hoby kontaktierte er 50 ganz unterschiedliche Menschen und bat sie, passend zu Schlagzeile und Bibelwort ein ganz persönliches «Corona-Learning» zu formulieren. Die Bandbreite war dabei riesig. So lieferte etwa Kabarettist Beat Schlatter ebenso einen Beitrag wie Unternehmerin Bea Petri oder Politikerin Jacqueline Badran. Daneben kamen aber auch eine Pflegefachfrau, eine Corona-Patientin und eine in einem Pflegeheim isolierte Frau zu Wort. Sie alle

schildern, wie sie die Krise erleben und bewältigen.

Abgerundet werden die Bibelzitate, die Schlagzeilen und die persönlichen Texte schliesslich mit eindrücklichen Kalligrafien, die aus einer Kooperation mit Manuela Maurer von der Schweizerischen Kalligraphischen Gesellschaft hervorgegangen sind.

Die nun in «Hoffnungszeichen in Krisenzeiten» vorliegenden Kommentare

und Kalligrafien zeigen eindrucksvoll, was durch bewusste Reflexion und der Bereitschaft, das eigene Denken und Handeln zu überprüfen, an innerer Kraft und echter Hoffnung zu gewinnen ist. Und, wie Bianca im Buch schreibt, weit über die Bewältigung der aktuellen Krise hinaus.



Friedrich Reinhardt Verlag

bianca.ch/hoffnungszeichen/

32



RAC GENÈVE INTERNATIONAL

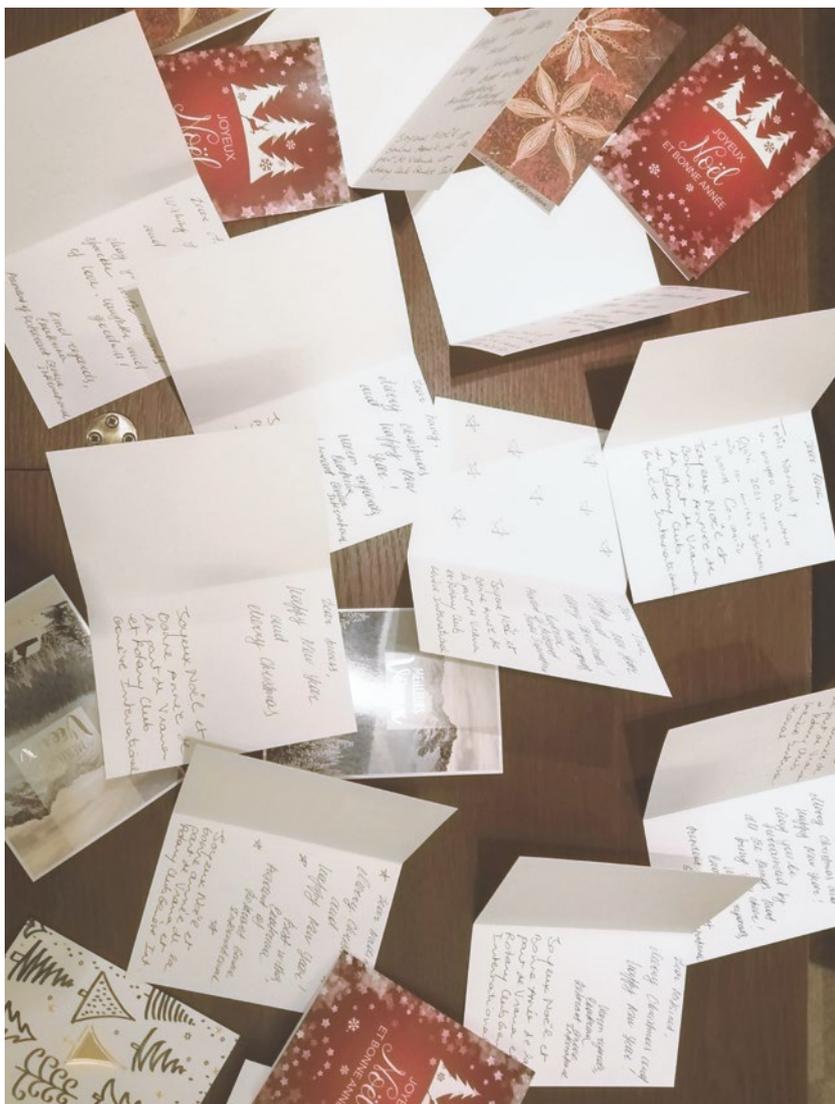
CHRISTMAS ACTION IN FAVOR OF WOMEN AND CHILDREN

The Rotaract club Genève International, the Rotary club Genève International and the Global Shapers Geneva Hub joined forces to support the local association « Le Foyer Arabelle ».

Women and children are among the most vulnerable in our society. Rotaract Geneva International is very committed to support the local community, in particular through empowering women by providing them with an opportunity for developing new skills and personal growth.

In such challenging times caused by COVID-19 pandemic worldwide, it might not be easy for women and children to find a source of inspiration, and for us to serve in our best capacity to support them. However, sometimes simple actions can have a bigger impact on peoples' lives. That's why we decided to organize a gift donation to women and children who are staying in the association Le Foyer Arabelle. Le Foyer Arabelle was created in 1964. The main objective of the association is to support women with or without children in a difficult situation, mainly young and single mothers, by providing them with accommodation, nursery service for children, and helping them in searching for housing, job or training. To implement this initiative, we raised some funds, which gave us an opportunity to buy the thoughtful gifts for women and children. There are 19 women and 32 children staying at the association at the moment. The products of self-care were chosen as gifts for women, while different gifts, including toys, puzzles, coloring books, board games etc. were chosen as gifts for children from 1 to 12 years old. All the gifts were nicely decorated and a card with warm and encouraging wishes was signed for each woman.

Ekaterina Molodtsova/red zvg



The Rotaract club Genève International, the Rotary club Genève International and the Global Shapers Geneva Hub joined forces to support the local association « Le Foyer Arabelle »

INNER WHEEL

GRUND ZU

Am 7. Februar 1971 wurde das Frauenstimmrecht in der Schweiz durch eine eidgenössische Abstimmung eingeführt und am 16. März 1971 formell wirksam. Im Hinblick auf das Jubiläum haben wir uns mit Michèle Borgeaud unterhalten. Sie ist Mitglied und Past-President Inner Wheel Club Zürich sowie Gründerin und Inhaberin von mbcc, michèle borgeaud coaching & consulting.

«IN DER SCHWEIZ
JEWELNS EIN BISS

SAGT MICHÈLE BORGEAUD, M



Michèle, macht Sie das Ereignis stolz – oder ein bisschen traurig angesichts dessen, dass Finnland bereits 1906 als erstes europäisches Land den Frauen das Wahlrecht gab?

Eigentlich beides. Einerseits traurig, dass es bei uns so lange gedauert hat, andererseits froh, dass es Frauen gab, die dafür gekämpft haben. In der Schweiz scheinen solche Dinge jeweils ein bisschen länger zu dauern.

2021 feiern wir nun also das 50-Jahre-Jubiläum. Was gilt es 2021 punkto Gleichstellung im Auge zu behalten? Wo liegen heutige Ungerechtigkeiten in Bezug auf die Geschlechter?

Wenn wir den Frauenanteil in Unternehmen anschauen, sind wir noch lange nicht bei der Gleichstellung angekommen. Gemäss Schilling-Report, welcher den Frauenanteil auf verschiedenen Führungsstufen misst, finden wir erst zehn Prozent Frauen in Geschäftsleitungen. Auf Direktionsstufe ist dieser Anteil zwar höher, aber mit 16 Prozent auch noch viel zu tief. Es scheint mir, dass die Gesellschaft zwar mittlerweile akzeptiert hat, dass Frauen – auch Mütter – arbeiten wollen und teilweise müssen, aber in Führungsfunktionen tun wir uns mit Frauen noch schwer.

Wagen wir einen Blick in die Zukunft: Wann wird Ihrer Ansicht nach die

gewünschte Gleichwertigkeit – nicht Gleichheit! – erreicht sein?

Wenn man bedenkt, wie lange wir uns schon mit dem Thema auseinandersetzen, kann ich mir nicht vorstellen, dass wir schon bald die Gleichwertigkeit erreichen. Allerdings sehe ich auch, dass die Generation nach uns sich mit dem Thema wesentlich leichter tut und Diversity teilweise regelrecht einfordert. Auch das Rollenverständnis von Mann und Frau verändert sich: Männer möchten in der Familie Verantwortung übernehmen, Frauen möchten sich im Beruf engagieren.

Inge Beckel

Kantonsbibliothek Appenzell
Ausserrhoden/Hommage 2021, iStock

M FEIERN

SCHEINEN SOLCHE DINGE SCHEN LÄNGER ZU DAUERN»

MITGLIED UND PAST PRESIDENT INNER WHEEL CLUB ZÜRICH

UNE RAISON DE CÉLÉBRER

Le droit de vote aux femmes a été introduit en Suisse par une votation fédérale le 7 février 1971 et il est entré officiellement en vigueur le 16 mars 1971. Entretien avec Michèle Borgeaud, de michèle borgeaud coaching & consulting et membre du club IW Zürich.

Michèle Borgeaud, cet événement vous rend-il fière, ou un peu triste, quand on sait que la Finlande a été le premier pays européen à accorder le droit de vote aux femmes en 1906 ?

En fait les deux, je suis d'une part triste que cela ait pris tant de temps dans notre pays, et d'autre part heureuse que des femmes se soient battues pour cela. En Suisse, ce genre de chose semble prendre un peu plus de temps.

Nous célébrerons le 50^e anniversaire de cet événement en 2021. Que devons-nous garder à l'esprit en ce qui concerne l'égalité en 2021 ? Où se situent les injustices actuelles liées au genre ?

Si nous regardons la proportion de femmes travaillant dans les entreprises, nous sommes encore loin d'atteindre l'égalité. Selon le rapport Schilling qui mesure la proportion de femmes aux différents niveaux hiérarchique, on ne trouve que 10 % de femmes dans la gestion d'entreprise. Au niveau de la direction, cette

proportion est plus élevée, mais à 16 pour cent elle est encore beaucoup trop faible. Il me semble que, bien que la société ait maintenant accepté que les femmes – y compris les mères – veulent travailler et doivent parfois le faire, nous ayons encore des difficultés avec les femmes occupant des postes de direction.

Jetons un coup d'œil sur l'avenir : quand pensez-vous que la parité souhaitée – pas l'égalité ! – sera atteinte ?

Etant donné que le sujet nous accompagne depuis longtemps, je ne peux pas imaginer que nous atteindrons bientôt la parité. Cependant, je constate que la génération suivante est plus ouverte par rapport à la question et exige en partie la diversité. Les rôles des hommes et des femmes évoluent également : les hommes souhaitent assumer des responsabilités dans la famille et les femmes souhaitent s'engager dans leur profession.

Traduction : Anne Scerri



Wandte sich mit Leserbriefen, Podien und Vorträgen an die Öffentlichkeit und kämpfte vor allem auch für das Frauenstimmrecht in Appenzell Ausserrhoden: Elisabeth Pletscher

MARE NOSTRUM

DAS NETZ IST AUSGEWORFEN

Die Schweizer Action Group «Mare Nostrum – End Plastic Soup» will im Kampf gegen die grassierende Gewässerverschmutzung durch Plastikabfälle eine aktive Rolle spielen. Das Echo war von Anfang an gross. Am 20. November hat sich der Verein nun offiziell konstituiert.

36

Rotary



Jedes Jahr landen mehr als acht Millionen Tonnen Kunststoffabfälle in den Ozeanen. Rot. Heik Afheldt motivierte seinen Club, etwas gegen die Gewässerverschmutzung zu tun. Dass die Stossrichtung des RC Arlesheim im Trend liegt, hat sich in der Folge bestätigt: Rotary International beschloss, den Bereich «Umwelt» als siebten Dienstzweig führen. Vom ersten Tag an war das Interesse an «Mare Nostrum» gross. Schon vor dem Gründungsmeeting im November hatten sich 134 potenzielle Mitglieder aus allen Schweizer Distrikten gemeldet. An der offiziellen Gründungsversammlung dann waren 70 Rotarierinnen und Rotarier beteiligt. Auch erhält die Schweizer Action Group ideellen Support und wertvollen Wissenstransfer aus der holländischen Schwesterorganisation, der Initiative «End Plastic Soup» der Amsterdamer Rotary Clubs. Diese wird im kommenden

Jahr zu einer internationalen Actiongroup erweitert.

Konstituiert wurde «Mare Nostrum – End Plastic Soup» als Verein im Sinn von Artikel 60 des ZGB mit eigenen Statuten, einem Vorstand, einem Beirat, Revisoren und Mitgliederbeiträgen. Einzelmitglieder bezahlen 50, Rotaracter 25, Gönnermitglieder 1000 Franken (und mehr); Clubs werden mit 500 Franken pauschal oder zehn Franken pro Mitglied zur Kasse gebeten. Jetzt wartet auf die tatfreudigen Rotarierinnen und Rotarier eine Menge Arbeit. «Der Schutz von Flüssen, Seen und Meeren ist eine weltweit wichtige Aufgabe, da Wasser ein elementarer Bestandteil des Lebens ist», erklärt die Co-Präsidentin Marie-Josée Staff-Theis. Ihr Kollege Marc Dietrich hat klare Ziele definiert. Diese lauten: Man will national und international Projekte mit «Mare Nostrum – End Plastic Soup» realisieren, eine breit abgestützte

Bewegung gegen Umweltverschmutzung durch Kunststoff auslösen und als Schweizer Arm der künftigen Rotary Action Group «End Plastic Soup» in einer global agierenden Organisation eine aktive Rolle spielen. Geplant sind hauptsächlich Schulungen im Umgang mit Plastik, Aktionen im Abfall-Management inklusive dem Recycling und der Wertsteigerung von Abfällen, die Reinigung von Gebieten und Gewässern als Hands-on-Projekte und auch spezielle Spendenaktionen.

pm/red | iStock

Ansprechpartner für Interessierte:

Rot. Albi Wuhrmann
RC Rheinfelden-Fricktal
Albi.Wuhrmann@schuetzen-ag.ch



BOTSCHAFT DES PRÄSIDENTEN

WIR KÖNNEN AUCH STÄRKER WERDEN

Liebe Freundinnen und Freunde,

Es ist Januar und Susanne und ich wünschen allen Mitgliedern der Rotary-Familie einen guten und vor allem gesunden Start ins Jahr 2021. Jeder Januar bietet uns die Möglichkeit, das neue Kalenderjahr konkret zu planen, unsere nächsten Ziele zu bestimmen und die Massnahmen, wie wir sie erreichen wollen. Doch wer sagt, dass wir dabei nur die nächsten 365 Tage im Auge haben sollten?

Natürlich weiss niemand von uns, wie die Zukunft aussieht, aber wir können festlegen, wohin die Reise für 2022, 2023 und die nächsten Jahre gehen soll und bereits jetzt wichtige Weichen stellen. Um einen langfristigen Kurs zu setzen, empfiehlt es sich für einen Rotary Club, mindestens einmal pro Jahr eine Strategiebesprechung anzuberaumen. Past RI Director Greg Yank, RC O'Fallon in Illinois/USA, hat schon viele Clubs bei ihrer Planung unterstützt und hat einige gute Anregungen parat.

Ein berühmtes Sprichwort besagt: «Wer sich nicht vorbereitet, bereitet sich auf das Scheitern vor.» Planung ist für den Erfolg in allen Lebensbereichen, einschliesslich Rotary, unerlässlich, und wir werden von Jahr zu Jahr besser darin.

Strategieplanung für Rotary Clubs ist keine Hexerei. Ich habe vielen Clubs dabei geholfen, indem ich gemeinsam mit ihnen eine, wie ich es nenne, «Blaupause» erstellt habe, einen Mehrjahresplan, der die grundlegende Frage beantwortet: «Was ist unsere Zukunftsvision für unseren Club?» Die besten mir bekannten Pläne sind solche, die sich auf eine Sache konzentrieren; also wenn ein Club seine Ressourcen auf die aussichtsreichsten Möglichkeiten konzentriert, die er hat. Ihr Rotary Club kann nie alle Bedürfnisse seiner Mitglieder und des Gemeinwesens, dem er dient, erfüllen; er verfügt nur über begrenzte personelle, finanzielle und zeitliche

Ressourcen. Ein erfolgreicher Plan berücksichtigt alle Aktivposten und Kompetenzen sowie Einschränkungen bei der Bestimmung eines möglichen Kurses für Ihre Mitglieder. Entwickeln Sie zunächst einen mehrjährigen Strategieplan, indem Sie mit Ihrem Club ein Brainstorming durchführen. Fragen Sie die Mitglieder: «Was sind unsere Initiativen und Prioritäten für die nächsten zwei bis drei Jahre?» Formulieren Sie Ihre Antworten als Aufgaben, die spezifisch und konkret sind und messbare Ergebnisse haben.

Als nächstes grenzen Sie Ihre Initiativen auf einen Kern von drei bis fünf Prioritäten ein. Ihr Club sollte dann spezifische Ziele für jede Initiative entwickeln und neben einem jeweiligen Zeitplan auch festlegen, wer daran beteiligt sein wird, welche Hauptzwischenenergebnisse erreicht werden sollen und wie der Fortschritt zu messen und zu dokumentieren ist. Halten Sie Ihren Plan kurz und einfach.

Beginnen Sie dann gleich mit der Umsetzung der Initiativen. Überprüfen Sie die Fortschritte, die Sie dabei machen, und überarbeiten Sie die Initiativen bei Bedarf mindestens einmal pro Jahr. Rotary hat einen nützlichen Leitfaden mit Planungshilfen für Clubs erarbeitet, den Sie unter [my.rotary.org/de/document/strategic-planning-guide](https://www.rotary.org/de/document/strategic-planning-guide) finden.

Neue Diskussionen und Ideen bereichern unsere Organisation und halten unsere Clubs lebendig. Dafür braucht es Vielfalt. Doch wie gewinnen wir Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund, Alter und Erfahrung, die wie wir grossen Wert auf Integrität legen?

Strategische Planung kann uns bei der Beantwortung dieser Frage helfen. Denn wir definieren dabei das Wesen unseres Clubs und den Wert, den er seinen Mitgliedern und dem Gemeinwesen bietet. Jeder Club ist anders, und der Wert jedes

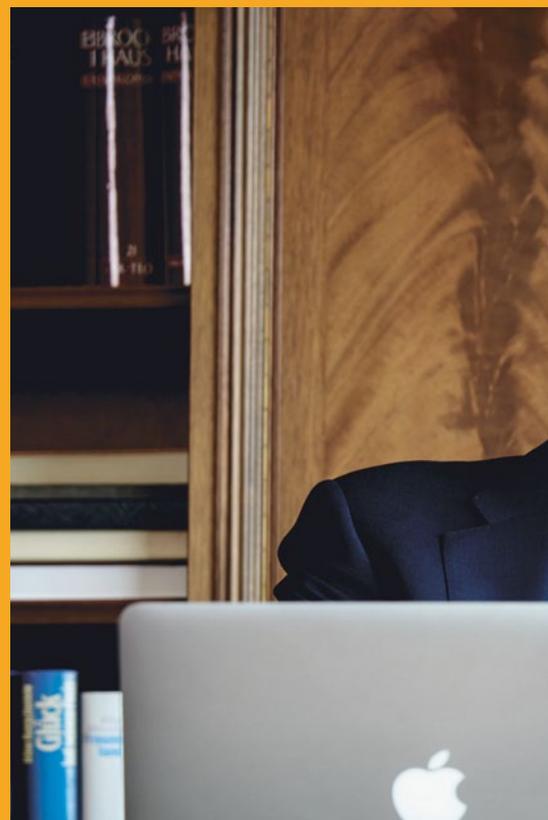
Clubs ist einzigartig. Im Zuge des Planungsprozesses könnten Sie feststellen, dass einige der Aktivitäten, die sie nach wie vor durchführen, nicht mehr relevant oder attraktiv sind.

Ein Strategieplan kann zu notwendigen Änderungen führen. So entwickelt sich Ihr Club weiter. Es ist wichtig, dass wir dabei alle Mitglieder einbinden. Denn aktive Clubs, die den Menschen in ihren Gemeinden durch Projekte wirksam und nachhaltig helfen und die den Clubmitgliedern Spass machen, sind starke Clubs. Nur wenn wir herausfinden, was unseren Club einzigartig macht, und wenn wir auf unseren Grundwerten konsequent aufbauen, dann können wir unser eigenes Leben und auch das vieler anderer Menschen bereichern.



Holger Knaack
Präsident Rotary International

[rotary.org/de/office-president](https://www.rotary.org/de/office-president)



MESSAGE DU PRÉSIDENT

NOUS NOUS AMÉLIORONS

Chers amis, chères amies,

Janvier est enfin arrivé. Nous commençons à anticiper 2021, mais nous ne devons pas nous limiter aux prochains 365 jours. Réfléchissez-vous à ce que vous allez faire en 2022, 2023, voire au-delà ?

Nous ne pouvons pas prévoir l'avenir, mais nous pouvons orienter notre réflexion. C'est pourquoi je pense qu'il est important pour les Rotary clubs d'organiser au moins une réunion stratégique par an. L'ancien administrateur du Rotary Greg Yank qui a beaucoup d'expérience en la matière, partage ce point de vue.

Une maxime bien connue dit : « En ne se préparant pas, on se prépare à échouer. » La planification est essentielle à la réussite dans tous les domaines, y compris au Rotary, et nous nous améliorons d'année en année.

La planification stratégique est efficace pour les clubs. J'en ai aidé un grand nombre à s'y mettre en travaillant avec eux à un plan pluriannuel qui réponde à une question fondamentale : Quelle est notre vision pour le club ? » Les meilleurs plans sont ceux qui concentrent les ressources du club

sur ses meilleures opportunités. Votre Rotary club ne peut pas être tout et son contraire, car il dispose de ressources limitées, qu'elles soient humaines ou financières. Un bon plan prend en compte les actifs et les limitations pour fixer le cap souhaité par les membres.

Commencez à établir une stratégie pluriannuelle en réfléchissant avec votre club à ce que seront vos initiatives et vos priorités pour les deux ou trois prochaines années. Documentez vos réponses en utilisant une formulation active qui soit spécifique, concrète et mesurable.

Réduisez ensuite vos initiatives à un ensemble de trois à cinq priorités pour lesquelles votre club établira des objectifs spécifiques, indiquant qui sera impliqué, les étapes importantes, le suivi des progrès et un calendrier. Votre plan doit être concis et simple.

Passez ensuite à l'action. Suivez vos progrès et faites les ajustements nécessaires au moins une fois par an. Le Rotary dispose aussi d'un guide de planification stratégique disponible

sur my.rotary.org/fr/document/strategic-planning-guide.

Nous voulons que nos clubs envisagent de nouvelles discussions et idées. Mais, comment attirer des professionnels divers – d'horizons, d'âges et d'expériences différents – qui sont tous animés par un sens de l'intégrité aussi fort que le nôtre ?

Grâce à la planification stratégique, nous explorons cette question pour définir la nature véritable de notre club et la valeur qu'il apporte à nos membres et à la collectivité. Chaque club et sa proposition de valeur sont uniques. Durant la planification, des clubs découvriront peut-être aussi que certaines de leurs activités ne sont plus pertinentes ou intéressantes.

Une fois le plan stratégique établi, il est temps de passer à l'action et de mettre en œuvre les changements nécessaires. C'est en le faisant que nous impliquons les membres dans des clubs dynamiques et actifs qui sont non seulement agréables, mais aussi utiles au travers de leurs actions à l'impact réel et durable. Et c'est cela qui nous permet de développer nos clubs. Lorsque nous établissons ce qui rend nos clubs uniques et nous appuyons sur ces valeurs fondamentales dans tous nos efforts, le Rotary ouvre des opportunités d'enrichir les vies de tous.



Holger Knaack
Président du Rotary International

my.rotary.org/fr/office-president



BOTSCHAFT DES FOUNDATION CHAIR

EINE GESUNDE UMWELT IST EIN VERMÄCHTNIS

Ich wuchs inmitten üppig grüner Wälder in der Berglandschaft Sri Lankas auf und erinnere ich mich deshalb immer wieder an die Worte des grossen Dichters Rabindranath Tagore: «Bäume sind das unendliche Bemühen der Erde, zum zuhörenden Himmel zu sprechen.»

Wie traurig, dass wir Menschen dieses Gespräch so oft unterbrechen.

Genau wie jedes andere Lebewesen sind wir ein Teil der Natur. Aber wir sind auch die einzige Spezies, die die Verantwortung für den Schutz der Umwelt für künftige Generationen trägt. Die Coronavirus-Pandemie hat uns den Zusammenhang zwischen Umweltzerstörung und Gefahren für die öffentliche Gesundheit so deutlich wie noch nie zuvor vor Augen geführt.

Vor einigen Jahren plante die staatliche Elektrizitätsgesellschaft in meinem

Land den Bau eines zweiten Kohlekraftwerks im Osten Sri Lankas. Das Kraftwerk würde stündlich 93 Millionen Liter Wasser aus einer Bucht saugen, in der empfindliche Küsten- und Tiefsee-Ökosysteme zusammentreffen, denn hier befindet sich einer der grössten Laichplätze der Welt für Pottwale. Nach der Nutzung würden diese 93 Millionen Liter Wasser pro Stunde wieder in den Ozean eingeleitet werden, dann allerdings verunreinigt mit giftigen Chemikalien, die schädlich für Meeresflora und -fauna sind.

Aus den Lehren, die aus den Schäden der ersten Anlage gezogen wurden, bildete sich eine Koalition, die sich aus vielen öffentlichen Fürsprechern, darunter auch Rotariern, zusammensetzte. Sie führten eine Kampagne durch, die die Medien, die Öffentlichkeit und das örtliche Gemeinwesen auf die potenziellen Gefahren auf-

merksam machte und darüber hinaus rechtliche Schritte einleitete. Die Regierung gab schliesslich ihren Plan für ein Kohlekraftwerk nach einem entsprechenden öffentlichen Aufschrei auf.

Wir können wirklich Berge versetzen, wenn wir uns zusammenschliessen.

Als einige von uns beschlossen, die Umwelt als neuesten Schwerpunktbereich von Rotary aufzunehmen, taten wir dies aufgrund der Dringlichkeit des Problems. Im Rotary-Jahr 1990/91 legte RI-Präsident Paulo V.C. Costa mit seiner Vision den Grundstein, und heute werden wir seine Arbeit auf die nächste Stufe heben. Wir leben in einer Zeit, in der unsere Umwelt unter grossem Stress steht, in der der Meeresspiegel rapide ansteigt, massive Stürme auftreten, Regenwälder verschwinden und Wildtiere aussterben und Waldbrände verheerende Folgen haben. Der Klimawandel berührt uns alle, Reich und Arm.

Wir werden uns der Herausforderung strategisch stellen, wie auch in den anderen Schwerpunktbereichen. Genau genommen hängen die sechs anderen Schwerpunktbereiche von diesem einen ab. Denn was nützt es, Krankheiten zu bekämpfen, wenn unsere verschmutzte Umwelt dazu führt, dass wir just erneut krank werden?

Die Rotary Foundation wird bei dieser Arbeit eine zentrale Rolle spielen. In den letzten fünf Jahren wurden mehr als 18 Millionen US-Dollar für umweltbezogene Global Grants bereitgestellt. Aufbauend auf dieser Arbeit zum Schutz der Umwelt werden wir künftigen Generationen ein weiteres rotarisches Vermächtnis hinterlassen. Und Sie können entscheidend dazu beitragen.



K.R. Ravindran
Foundation Trustee Chair



IL DONO DI UN AMBIENTE PIÙ SANO

Essendo cresciuto in mezzo a foreste verdi e rigogliose nel paesaggio montuoso dello Sri Lanka, ricordo sempre le parole del grande poeta Rabindranath Tagore: «Gli alberi sono lo sforzo infinito della terra per parlare al cielo che ascolta.»

Che tristezza che così spesso noi umani insistiamo a interrompere questa conversazione.

Come ogni altro essere vivente, siamo parte della natura. Ma siamo anche l'unica specie che ha la responsabilità di proteggere l'ambiente per le generazioni future. La pandemia di coronavirus ha fatto luce come nulla è mai accaduto prima sul rapporto tra degrado ambientale e minacce alla salute pubblica.

Qualche anno fa, la società elettrica di proprietà del governo del mio Paese aveva in progetto di costruire una seconda centrale a carbone, nello Sri Lanka orientale. Succhierebbe 93 milioni di litri d'acqua all'ora da una baia dove i fragili ecosistemi

incontrano il mare profondo, il sito di una delle più grandi zone di riproduzione dei capodogli del mondo. Dopo la lavorazione, quei 93 milioni di litri all'ora verrebbero scaricati nell'oceano, ora carichi di sostanze chimiche tossiche che mettono a rischio la vita marina.

Imparando dalle lezioni dei danni causati dal primo impianto, si è formata una coalizione, composta da molti sostenitori pubblici, tra cui i Rotariani. Essi hanno condotto una campagna che ha messo in guardia i media, il pubblico e la comunità locale sui potenziali pericoli, oltre a intraprendere azioni legali. Il governo alla fine ha abbandonato l'idea della centrale a carbone dopo il conseguente clamore pubblico. Possiamo veramente muovere le montagne se lavoriamo insieme. Quando alcuni di noi si sono mossi per aggiungere l'ambiente come nuova causa del Rotary, lo abbiamo fatto per l'urgenza del problema. Nel 1990/91, il Presidente del RI Paulo

V.C. Costa ha esposto una visione, e oggi porteremo questo lavoro al livello successivo. Viviamo in un periodo di grande stress per il nostro ambiente, con un rapido innalzamento del livello del mare, tempeste massicce, la scomparsa delle foreste pluviali e della fauna selvatica, e incendi boschivi distruttivi. Il cambiamento climatico tocca tutti noi, ricchi e poveri.

Affronteremo la sfida in modo strategico, come per le altre aree di intervento. Infatti, le altre sei aree d'intervento dipendono da questa. A che serve combattere le malattie se il nostro ambiente inquinato ci fa ammalare di nuovo? La Fondazione Rotary sarà al centro di questo impegno. Negli ultimi cinque anni, oltre 18 milioni di dollari sono stati destinati alle sovvenzioni globali per l'ambiente. Basandoci su quest'opera di protezione dell'ambiente, faremo un'altra donazione del Rotary alle generazioni future. E voi potete farne parte oggi stesso.

LE CADEAU D'UN ENVIRONNEMENT PLUS SAIN

Ayant grandi au milieu de forêts vertes et luxuriantes des montagnes du Sri Lanka, je me souviens des paroles du grand poète Rabindranath Tagore : « Les arbres sont l'effort sans fin de la terre pour parler au ciel qui écoute. »

C'est triste que nous, les humains, insistions si souvent pour interrompre cette conversation.

Comme tout autre être vivant, nous faisons partie de la nature. Mais nous sommes aussi la seule espèce responsable de protéger l'environnement pour les générations futures. La pandémie de coronavirus a mis en lumière, comme jamais auparavant, la relation entre la dégradation de l'environnement et les menaces pour la santé publique.

Il y a quelques années, la compagnie publique d'électricité du Sri Lanka prévoyait de construire une deuxième centrale au charbon. Elle devait aspirer 93 millions de litres d'eau par heure dans une baie où les écosystèmes fragiles rencontrent les grands fonds marins, site de l'une des plus grandes frayères de cacha-

lots au monde. Après leur traitement, cette eau aurait été déversée dans l'océan, chargée de produits chimiques toxiques mettant en grand danger les fonds océaniques.

Tirant les leçons des dégâts causés par la première centrale, une coalition s'est formée, composée de nombreux représentants de la société civile, dont des Rotariens. Ils ont organisé une campagne pour alerter les médias et le public sur les dangers potentiels et engagé des poursuites judiciaires. Le gouvernement a finalement abandonné son projet de centrale au charbon après ce tollé général.

Nous pouvons véritablement déplacer des montagnes quand nous conjuguons nos efforts.

Lorsque certains d'entre nous ont proposé d'ajouter l'environnement aux causes du Rotary, nous l'avons fait en raison de l'urgence du problème. Le président du Rotary 1990/1991, Paulo V.C. Costa, avait proposé une vision et nous passons aujourd'hui à la prochaine étape. Nous vivons à une époque où notre environne-

ment est soumis à de fortes pressions, où le niveau des mers monte rapidement, où les tempêtes sont violentes, où les forêts tropicales et la faune sauvage disparaissent, et où les incendies de forêt sont destructeurs. Le changement climatique nous touche tous, quel que soit notre niveau de vie.

Nous allons relever ce défi de manière réfléchie, comme nous l'avons fait avec les autres axes stratégiques. En fait, les six autres axes stratégiques dépendent tous de celui-ci. À quoi sert-il de lutter contre les maladies si notre environnement pollué nous rend à nouveau malade ?

Le travail de la Fondation Rotary va être essentiel en la matière. Plus de 18 millions de dollars ont d'ores et déjà été utilisés pour financer des subventions mondiales dans le domaine de l'environnement au cours des cinq dernières années. En nous appuyant sur ces efforts de protection de l'environnement, nous ferons à nouveau le don du Rotary aux futures générations. Et vous pouvez apporter votre contribution aujourd'hui.

CONVENTION 2021

MAHLZEIT

Taiwans Küche hat, wie die Menschen Taiwans, viele Wurzeln in China, aber im Laufe der Generationen haben die Taiwanesen die Rezepte variiert und eigene Gerichte kreiert. Wer vom 12. bis 16. Juni in Taipeh zum Rotary International Jahreskongress weilt, sollte unbedingt einige typisch taiwanesischen Speisen probieren. Rindssuppe mit Nudeln (Beef noodle soup bzw. Niu Rou Mian) ist das inoffizielle Nationalgericht von Taiwan. Ihren intensiven Geschmack erhält die Suppe durch Gewürzkombinationen, die ursprünglich für die chinesischen Provinz Sichuan bekannt sind. Sternanis, Nelken, Zimt, Sichuan-Pfeffer und Fenchelsamen geben der reichhaltigen Brühe und den Nudeln darin ihre spezielle Note. Dazu zarte Scheiben aus der Rinderhaxe und grünes Gemüse.



HIER GIBT'S DIE BESTE RINDSSUPPE | OÙ DÉGUSTER CE PLAT | DOVE MANGIARLI

Tao Yuan Street Beef Noodles, 15 Taoyuan St., Zhongzheng Distrikt

Yong Kang Beef Noodles, No. 17, Lane 31, Section 2, Jinshan South Road, Da'an Distrikt

HIER GIBT'S DIE BESTEN SUPPENKLÖSSE | OÙ DÉGUSTER CE PLAT | DOVE MANGIARLI

Din Tai Fung:  dintaifung.com.tw/eng



Suppenklösse (Soup dumplings bzw. Xiao Long Bao) stammen ursprünglich aus der Stadt Nanxiang in China, aber die Klösse aus Taiwan sind für ihre dünnere, zartere Teighülle bekannt. Die Klösse sind traditionell mit Schweinefleisch gefüllt, können aber auch Krabben, Huhn oder anderes Fleisch enthalten. Das «Suppige» an dem Gericht ist eine gallertartige Brühe, die schmilzt, wenn der Kloss gedämpft wird. Seien Sie vorsichtig, wenn Sie in einen Suppenkloss beißen, denn man kann sich leicht die Zunge verbrennen oder die köstliche Brühe heraustropfen lassen. Nehmen Sie am besten einen Kloss auf einen Löffel, knabbern Sie ihn an der Seite an und lassen Sie ihn etwas auskühlen, bevor Sie dann die Brühe heraus-saugen.

BON APPÉTIT



La gastronomie de Taïwan tout comme sa population sont principalement originaires de Chine, et plusieurs générations de Taïwanais ont marqué certains plats de leur empreinte. Lorsque vous serez à Taipei à la convention du Rotary International du 12 au 16 juin, ne manquez pas de déguster la cuisine locale. La soupe de nouilles au bœuf (niu rou mian) est le plat national officiel de Taïwan. Elle s'inspire des saveurs épicées de la province chinoise du Sichuan. Badiane, clous de girofle, cannelle, poivre du Sichuan et graines de fenouil contribuent à un bouillon riche et piquant dans lequel baignent les nouilles qui sont agrémentées de tendres tranches de jarret de bœuf et de légumes verts.

BUON APPETITO

Il cibo di Taiwan, come i suoi abitanti, ha le radici in Cina, ma nel tempo, gli abitanti di Taiwan hanno sviluppato le loro versioni di questi piatti. Quando sarete a Taipei per la convention del Rotary International, dal 12 al 16 giugno, non perdetevi l'opportunità di assaggiare alcuni dei piatti più famosi di Taiwan. La zuppa di manzo e noodle (niu rou mian) è il piatto tradizionale di Taiwan. La zuppa attinge ai sapori piccanti della provincia cinese del Sichuan. Anice stellato, chiodi di garofano, cannella, pepe del Sichuan e semi di finocchio contribuiscono a creare un brodo ricco e speziato che ricopre gli 'spaghetti', accompagnati da fette di tenero stinco di manzo e verdure freschissime.



I ravioli da minestra (xiao long bao) sono originari della città di Nanxiang, in Cina, ma Taiwan è nota per la produzione di ravioli al vapore con una crosticina più sottile e delicata rispetto alle versioni continentali. I ravioli sono tradizionalmente farciti con carne di maiale, ma possono anche contenere granchio, pollo o altri sostituti di carne. La parte «zuppa» dei ravioli è un brodo gelatinoso che si scioglie quando i ravioli vengono cotti al vapore. Fate attenzione quando mordicchiate un raviolo da minestra, perché è facile bruciare la lingua o lasciare che la deliziosa minestra si rovesci sul vostro piatto. Per un risultato ottimale, mettete un raviolo su un cucchiaino, togliete un boccone dal lato e lasciatelo raffreddare un po' prima di succhiare il brodo.

FEATURE

HOW A ROTARY MEMBER IS ADDRESSING EDUCATIONAL INEQUALITY ON HER HOME TURF

Deepa Willingham established a learning center in poverty stricken Piyali, India to provide a better future for girls.

Oasis. Everybody who visits the PACE Learning Center, an all-girls school near Kolkata, India, uses the same word: oasis. They take a long look at the campus's pristine green lawns and the swaying palm trees. They contemplate the serene meditation center, the laughter-filled playground, and the outdoor complex full of girls in yellow polo shirts bending this way and that in yoga class. That's when the questions begin: Where did this gleaming, environmentally sustainable Shangri-La come from? Who made it happen? And why here, in the rural village of Piyali Junction in West Bengal, where much of the population is illiterate and extreme poverty abounds?

Today, the girls swarm around a woman with a deep, intense smile and dark hair shot through with shades of gray and white. The older kids look up at her adoringly, as do the smaller ones, though they don't really know who she is yet. They only understand by the way the teachers are treating her that she must be someone important. All of them call her Dida, which means «Grandmother», and the hugs and kisses never seem to end. «Every time I come, they're all over me», says Dida. «There is not enough cheek space.»

Dida is Deepa Biswas Willingham, and her deliberate manner and the proud look in her eyes suggest she might have something to do with this oasis. Sylvia Whitlock, a friend of Willingham and of the school, dispels any doubt. «Deepa is a selfless woman», says Whitlock, a retired educational administrator who is herself rather extraordinary – she was the first woman to serve as president of a Rotary club. «She put herself and her resources on the line to create worthy lives for all these girls who walk through the doors of the PACE Learning Center. Where would these girls

be if they were not in this school? For this Deepa deserves the credit.»

But Willingham, a past president of the Rotary Club of Santa Ynez Valley, California (and a past governor of District 5240), would never dream of taking credit for all this. She'd rather tell you about the tireless teachers, whose influence goes way beyond the classroom. She'd enumerate all the generous people and organizations that have contributed time and money to the school. She'd sing the praises of the Rotary Club of Calcutta Metropolitan (where she's an honorary member) and the many other clubs in India and around the world that have provided essential support. She'd single out those families and other Piyali Junction residents who took a chance on something so completely at odds with a patriarchal society that all too often renders females invisible. But mostly, she'd pay tribute to the girls.

«WHEN I GROW UP, I WILL TAKE CARE OF CHILDREN LIKE THAT»

Born in Kolkata in 1941, Deepa Willingham was her parents' middle child and only daughter. Her father, Manmatha Nath Biswas, was an English professor at Serampore College who later served as the school's principal. Her mother, Latika, was a homemaker who was frustrated that she'd never been allowed to attend college. (Instead, her older brother had married her off.) A free thinker, Latika rejected the caste system and, as Willingham recalls, she never stopped reading.

Deepa and her two brothers grew up in campus housing. A middle-aged couple whom they regarded as their grandparents helped raise them. Later Deepa learned that they were household servants who had been discarded by society

because of their interreligious relationship (he was Hindu; she was Muslim) and that her parents, both Christians, had taken them in.

During the summer of 1946, when Deepa was five, tensions between Hindus and Muslims boiled over in Kolkata with widespread riots and massacres. Deepa watched as streams of children, women, men, and livestock took refuge on campus. Then she saw her mother and father stand between the students and the suddenly vulnerable Muslim settlement behind the school. «The students were threatening to kill people», Willingham says. «My parents, particularly my mother, said, «You're not going to kill anyone until you kill us.»» It's one of her earliest memories.



Rot. Deepa Willingham

Deepa attended Loreto Convent, a Roman Catholic girls' school where Mother Teresa was her geography teacher. Willingham recalls that, even then, the future saint was troubled by the crippling poverty she could see from her window. It was a lesson reinforced at home. «You know

how parents tell kids to finish the food on their plate because there are starving children in Africa?» Willingham asks. «I grew up with my mother telling me to finish the food on my plate because there were starving children outside the window. I saw those children on our way to school, and I thought to myself, 'When I grow up, I will take care of children like that.'»

Willingham was a gifted student. After majoring in botany (with a minor in geology) at Presidency College (now Presidency University) in Kolkata and finishing first in her class, she was recruited through a U.S. State Department program seeking the top science graduates around the world. She had never left India and did not want to go. Her father insisted – in part because he could not find a suitor for his dark-skinned daughter. «I knew that was a huge burden on my mother», Willingham says today, «and from that point of view, I felt self-conscious». She left for the United States in 1964; over the next 12 years, she would see her parents only once.

After earning her master's at Miami University in Oxford, Ohio, Willingham moved on to doctoral work at the University of Wisconsin-Milwaukee, where she studied molecular biology and met Richard Peter Howmiller, a biology student from that city. (The couple married in 1971.) In Wisconsin, Willingham also found herself dodging tear gas in the middle of Vietnam protests. Her embrace of social activism included a trip to Memphis in 1968 to listen to and march with Dr. Martin Luther King Jr. days before his death.

When Howmiller landed a teaching job in Santa Barbara, California, he and Willingham moved west to start their careers. One Sunday afternoon in 1976, the two were hit by a drunk driver while riding Howmiller's motorcycle. Howmiller died two weeks later, and the crash broke both of Willingham's legs. (Today she walks with an artificial left ankle.) The agony she felt seemed bottomless. She was angry – at the driver, at God, at the world.

But while working as a pathology department administrative director at Santa Barbara Cottage Hospital, she began counseling the families of dying patients. «In the hospital industry, even physicians don't know how to deal with death very well», Willingham says. «But losing my own spouse gave me an inner feeling of

«WE CAN'T JUST GIVE THEM EDUCATION. WE HAVE TO GIVE THEM SOMETHING TO HEAL THEIR HEARTS AND THEIR PSYCHES»

how to counsel others by just listening to them, holding their hand, and letting them cry on my shoulder. From then on, a lot of people would call me if someone was having a hard time. That was the beginning of my realization that something must be in there, inside me. That I can help people.»

GIVING THE GIFT OF EDUCATION

In 2001 Willingham was still living in Santa Barbara County. She had a grown daughter and a successful career in hospital administration behind her, yet she woke up on her 60th birthday and was surprised to find herself ashamed. You have been on this planet 60 years, said a voice in her head, and you have done nothing to help the world. Whether right or wrong, the voice did not go away. «At the back of my mind was this idea that I wanted to give the gift of education», Willingham says. «But I didn't know where or how.»

Around this time, spurred by a neighbor, Willingham attended a meeting of the Rotary Club of Santa Ynez Valley, and she found herself impressed enough to join. When she mentioned that she was interested in opening a school for girls, things began to happen quickly. Willingham soon established PACE (Promise of Assurance to Children Everywhere) Universal, a 501(c)(3) dedicated to empowering girls and women through education. Her plan was to open a school in Mexico. Then, Willingham recalls, «the PACE board said, 'You were born in Kolkata, and Mother Teresa was your teacher. You should do the first one in Kolkata.»

With help from her brother Bashker Biswas and from a humanitarian organization in India, Willingham settled on a site for her school in Piyali Junction. Situated about 25 miles southeast of Kolkata, the village is in one of the biggest districts for sex trafficking in the country. Many girls there are abused and sold into sexual slavery by their overwhelmed families for as little as \$30 – often by the age of five – or they are married off at 13. The lucky ones work the fields or become house servants. «Deepa identified the main challenges facing the community», says Jayanta Chatterji, the India director for PACE and a member of the Rotary Club of Calcutta Metropolitan. «They were illiteracy, child labor, child marriage, child trafficking, and other atrocities, including extreme physical and mental abuse. And she took an oath to address those issues.» (Willingham is equally effusive in her praise for Chatterji. «God was smiling on me the day I met him», she says. «I'm not at the school every day. Jayanta is.»)



Even kindergarten students are eager to learn at the school, which educates more than 230 girls from nursery school through 12th grade

Willingham secured a parcel of land and began recruiting girls for the school, only to find their parents resistant. «The girls were part of their family income, so they didn't see any value in giving them an education», she says. «Somebody told me, <You're taking a family's commodity away. They may come after you; they may even kill you.> But like Gandhi said, if they kill me, they will only have my dead body, not my spirit. And as long as I am alive, I will not allow the girls to be sold.» Willingham explained to the fathers in Piyali how her education had enabled her to take care of her own parents in their old age. But it wasn't until she promised to feed their daughters two meals a day that parents began to agree to let their girls attend the school.

OPENING OF PACE LEARNING CENTER

In 2003, the PACE Learning Center opened. On that first day, 25 filthy and hungry girls packed into a four-room shack with a tin roof, straw siding, and a mud floor. The school was equipped with a few kitchen utensils, some portable fans, and a few benches. The early days were not easy. Girls sometimes disappeared from one day to the next. When teachers wanted to throw birthday parties, they found that the children didn't know when they were born; they also didn't know what a party was. Most of the girls had intestinal worms, so Willingham put in a well, providing them with clean water for the first time in their lives.

«Soon, any time something went wrong in the village, they would come to the school for help», she says. «The roof of someone's hut blew off from the monsoon storms? We went to fix it. When a girl was on the verge of dying from a hole in her heart, we arranged for her to get surgery free of charge in the city.» Within six months, enrollment had risen to 85 girls. Mothers began bringing their daughters and saying, «I don't want her to have a life like mine. Help me.»

As the school grew, so did its connection to the adjacent village. When Willingham realized the girls were still drinking dirty pond water on weekends, she applied for a Matching Grant from The Rotary Foundation for \$15 200 to dig more wells in the village. (With a second grant, that amount grew to more than \$21 000.)

«That was the real beginning», Willingham says. «The village saw that not only were we building the school, we were bringing them clean water.»

With support from Rotary clubs and The Rotary Foundation, PACE began to build roads and plant 10 000 fruit trees throughout the village. They added wells and built 400 sanitation units. And then came the health clinic and the ambulance, the ultramodern commercial kitchen, and the self-contained soil biotechnology treatment plant. The PACE Learning Center also launched an adult literacy program and began offering vocational training for the students' mothers. Little by little, what began as a tin-roofed hut grew into a sustainable village model for poverty eradication. «PLC is not just a school», Chatterji says. »It's a movement that provides holistic education to the first generation of girls in their families to attend school, while also empowering women of the community.»

Today, the campus covers 3 acres and educates more than 230 girls from nursery school through 12th grade. And those girls are thriving, often through force of will. With no place to study in her home, one 10th grader, Anamika Sarkar, lugged her books to a nearby temple where she spent hours preparing for the board exam, which can significantly impact a student's prospect of getting into university or pursuing her choice of career. (She received the highest grade in the class.) Other girls, traumatized by years of sexual abuse, find solace in after-school sports and arts programs. More than one student has written a play about the abuse she's experienced – and performed it in front of an audience that included her attacker. «We can't just give them education», Willingham says. «We have to give them something to heal their hearts and their psyches. The courage and perseverance that these girls show is amazing.»

THE IMPACT OF PACE

At the beginning of each year, families line up in hopes of landing one of the PACE Learning Center's 25 coveted spots for four- and five-year-olds. Admission is still need-based, but a funny thing has happened: The school has been so successful that the average family income in Piyali has jumped from \$1 a day to nearly \$5 a day. The process of identifying the neediest

among the children has become so intensive that a former staff member joked that it was easier to get into Harvard.

If all goes as planned (and hoped), the PACE Learning Center will one day build a full-time vocational training center for students' mothers, who are currently crammed into the space behind the stage in the auditorium. Next? Jewelry and spice factories, and maybe a village-oriented bank. Only then will Willingham – now a member of the Rotary Club of Central Coast-Passport, District 5240 – consider the school «complete», a prototype that Rotary clubs and PACE can replicate in other places.

«After my first visit to the school, the lingering memory I had was of happy girls eager to be learning and developing skills they didn't even know they had», says Lulu Kamatoy, international chair of the Rotary

Club of San Fernando Valley Evening, California. «I then thought of possibly opening something like this model in the Philippines, where I was born and raised. We have rural areas in the Philippines with conditions similar to Piyali.»

In February, during her most recent visit to Piyali Junction, Willingham wandered into an art class being held in the school's outdoor pavilion. She was blown away by the creativity on display and the beauty of the girls' paintings – vivid nature landscapes and sophisticated statements about climate change. «No painting outside the lines!» the teacher implored.

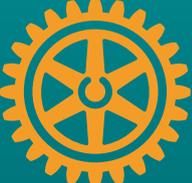
Willingham winced. These were the kind of words she had heard growing up. «I understood», she said later. «India is an old country, and by sticking to the same mode, they probably feel that's the best thing.» But she still encouraged the girls in the class to forget about the lines and paint wherever their hearts led them.



**DAS IST
UNSER
AKTIONSPLAN.**

UNSERE PRIORITÄT

**STÄRKERE
EINBINDUNG
ALLER
BETEILIGTEN**

Rotary 

Unsere Mitglieder und Programmteilnehmer stehen an erster Stelle.

Wir möchten, dass sich alle Rotary-Teilnehmer – unsere Mitglieder und alle anderen, die durch Rotary-Aktivitäten mit uns in Verbindung stehen – in ihren Club einbezogen fühlen und bereichernde Erfahrungen bei Rotary machen. Egal ob sie nun seit einem Tag oder seit fünf Jahrzehnten bei uns sind. Leider ist das nicht immer der Fall. Und das wollen wir ändern.

Lassen Sie uns unsere Teilnehmer fragen, was sie von Rotary erwarten, und dann Möglichkeiten ausloten, die ihnen einen Mehrwert bieten. Das macht uns attraktiv und bindet engagierte Menschen, die möchten, dass sich ihr Einsatz bei Rotary lohnt.

Was wird Rotary dafür tun?

Wir werden neue Wege zur Messung von Engagement entwickeln und Anreize zur Verbesserung von Clubs schaffen.

Wir werden neue Angebote schaffen, die Mitgliedern und Beteiligten einen Mehrwert bieten.

Wir werden Führungsqualitäten fördern durch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wie Toastmasters International.

Wir werden neue Möglichkeiten für persönliches und berufliches Engagement anbieten.

Was kann Ihr Club tun?

FEEDBACK

SIE KÖNNEN FEEDBACK VON IHREN ROTARY-TEILNEHMERN UND IHREM GEMEINWESEN EINHOLEN.

CLUB-GESUNDHEITSCHECK

SIE KÖNNEN EINEN „GESUNDHEITSCHECK“ IN IHREM CLUB DURCHFÜHREN UND LÜCKEN ODER PROBLEME ANGEHEN.

TEILNEHMERWÜNSCHE

SIE KÖNNEN DIE BEDÜRFNISSE DER TEILNEHMER STÄRKER BERÜCKSICHTIGEN.

NEUE WEGE

SIE KÖNNEN NEUE WEGE FINDEN, UM ALLE BETEILIGTEN IN CLUBAKTIVITÄTEN UND DIENSTPROJEKTE EINZUBEZIEHEN.

Mehr dazu

Den ganzen Aktionsplan finden Sie auf rotary.org/de/actionplan.

DIE SEUCHEN-DETEKTIVE

KONTAKT-VERFOLGER SIND DEM VIRUS AUF

Schon seit dem frühen 20. Jahrhundert zählt die Ermittlung von Kontaktpersonen zu den Eckpfeilern der öffentlichen Gesundheit, also lange vor dem neuartigen Coronavirus.

Am 20. Juli 2014 brach ein liberianisch-amerikanischer Mann auf einem Flughafen im nigerianischen Lagos zusammen, einer Stadt mit mehr als 10 Millionen Einwohnern. Drei Tage später wurde bei ihm Ebola diagnostiziert, der erste Fall des Landes. Die Ankunft des Ebola-Virus in einer der grössten Städte der Welt war ein Szenario, das, wie ein US-Regierungsvertreter damals feststellte, die Sorge vor einem «apokalyptischen urbanen Ausbruch» hervorrief.

Aber was eine schreckliche Epidemie hätte werden können, wurde abgewendet; nur 19 weitere Menschen in Nigeria erkrankten an der Infektionskrankheit, und sieben starben. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) erklärte das Land am 20. Oktober für frei von Ebola, drei Monate nachdem dieser erste Fall diagnostiziert worden war.

Für diesen Erfolg erwies sich das von Rotary unterstützte Programm zur Ausrottung der Kinderlähmung als entscheidend, mit seinen starken Partnerschaften, die zwischen der nigerianischen Regierung und anderen Organisationen aufgebaut worden, waren und der Infrastruktur, die geschaffen worden war. Das nigerianische Gesundheitsministerium erklärte Ebola rasch zum Notfall und richtete eine Kommandozentrale nach dem Vorbild des Polio-Programms ein, um die Gegenmassnahmen zu koordinieren. Ein Team von 40 in Epidemiologie ausgebildeten Ärzten, die an der Kampagne zur Ausrottung der Kinderlähmung im Land mitwirkten, wurde nun zur Bekämpfung von Ebola eingesetzt. Technische Experten des Polio-Programms schulten Gesundheitspersonal in Kontaktverfolgung, Fallmanagement und mehr.

Ausgehend von diesem ersten Patienten, dem sogenannten «Indexfall», erstellten Gesundheitsarbeiter eine Liste von fast 900 Kontakten, die von einem Team von 150 Kontakt-Verfolgern mittels 18 500 persönlichen Besuchen gewissenhaft aufgespürt wurden. Nur ein einziger Kontakt konnte nicht nachverfolgt werden. Fleiss- und Detektivarbeit hatte den Ausbruch gestoppt.

kerungen besiegt, sondern durch das Auffinden und Impfen aller Personen, die mit den Erkrankten in Kontakt gekommen waren. Und die Kontaktverfolgung hat auch bei den Fortschritten, die wir im Kampf gegen Polio erzielt haben, eine Rolle gespielt.

Unabhängig von der betreffenden Krankheit ermöglicht die Ermittlung von Kontaktpersonen es dem Gesundheitspersonal, schnell die Personen zu finden, die mit einem Träger in Kontakt waren, festzustellen, ob sie ebenfalls infiziert sind, Unterstützung und Behandlung anzubieten und eine Liste der Kontakte dieser Person zu erstellen,

falls die Verfolgungskette erweitert werden muss. Und sind alle Infizierten gefunden, kann durch Impfung oder Isolierung bzw. Quarantäne verhindert werden, dass sich das Virus weiter ausbreitet. (Das Wort «Quarantäne» stammt aus dem Mittelalter, als Seeleute 40 Tage



Geschichte der Kontakt-Verfolgung: Kontaktverfolgung, also die Ermittlung von Kontaktpersonen, ist in letzter Zeit häufig in den Nachrichten, spielt sie doch eine wichtige Rolle bei der Verlangsamung der Ausbreitung des neuartigen Coronavirus. Doch sie war bereits während eines Grossteils des vergangenen Jahrhunderts ein Eckpfeiler der öffentlichen Gesundheit. 1937 schrieb der damalige Surgeon General der USA Thomas Parran ein Buch über die Kontrolle der Syphilis, in dem er die Ermittlung von Kontaktpersonen ausführlich beschrieb. Seitdem ist diese Praxis ein wertvolles Instrument zur Bekämpfung der Ausbreitung sexuell übertragbarer Infektionen wie auch von durch Impfung vermeidbaren Krankheiten wie Masern und Tuberkulose. Die Pocken wurden nicht durch die Impfung ganzer Bevöl-

lang – auf Lateinisch «quarentena» – an Bord ihrer frisch in den Hafen eingelaufenen Schiffe bleiben mussten, um die Ausbreitung der Beulenpest zu verhindern.)

Unterschiedlich ist je nach Krankheit, wer als Kontaktperson gilt. Um festzustellen, wer das grösste Ansteckungsrisiko hat, untersuchen die Ermittler die Merkmale der Krankheit und ihre Ausbreitung. Ebola zum Beispiel wird durch den Kontakt mit Körperflüssigkeiten übertragen. Deshalb überwachten Kontakt-Verfolger Personen, die direkten körperlichen Kontakt mit einer infizierten Person hatten. Für COVID-19, eine Atemwegserkrankung, haben die US-Gesundheitsbehörden alle Personen als engen Kontakt definiert, die sich mindestens 15 Minuten lang im Umkreis von bis zu 1,5 Metern Abstand um eine infizierte Person herum befanden.

DER SPUR

Natürlich ist die Kontakt-Verfolgung nicht einfach. Einige Krankheiten, wie z. B. Grippe und COVID-19, verbreiten sich so schnell, dass es schwierig ist hinterherzukommen. Eine weitere Herausforderung bei der Kontakt-Verfolgung des Coronavirus besteht darin, dass viele Infizierte genau wie bei der Kinderlähmung asymptomatisch sind. Wie sieht ein idealer Kontakt-Verfolger aus? Denise Garcia, Hebamme und Mitglied des RC Tawa, war eine von 190 Kontakt-Verfolgern, die das Gesundheitsministerium von Neuseeland in der Frühphase der COVID-19-Pandemie einsetzte. Gerade als medizinische Fachkraft war sie für diese Aufgabe bestens geeignet. «Sie suchten Personen, die Befragungen und Beratung durchführen konnten», sagt sie. Wie Denise Garcia verfügt der ideale Kontakt-Verfolger über starke zwischenmenschliche Fähigkeiten. Eine der grössten Herausforderungen bei dieser Aufgabe ist der Spagat zwischen Detektiv- und Sozialarbeit. «Sie müssen das Vertrauen der Menschen gewinnen und ihre Integrität überzeugend vermitteln», sagt William Schaffner, Professor für Präventivmedizin und Infektionskrankheiten am Vanderbilt University Medical Center. Angesichts der sozialen Stigmatisierung einiger Krankheiten und des Misstrauens einiger Gruppen von Menschen gegenüber der Regierung kann dies eine besondere Herausforderung darstellen.

Den Kontakt-Verfolgern wird nie der Name der Person mitgeteilt, die positiv getestet wurde. Diese Diskretion trägt zur Vertrauensbildung bei – wenn die kontaktierte Person nie herausfindet, wer die Quelle ihrer Infektion war, kann sie darauf vertrauen, dass auch ihr eigener Name nicht preisgegeben wird.

Rosemary Onyibe weiss um die Bedeutung von Vertrauen bei der Bekämpfung einer Seuche. Am 27. Februar gab die

nigerianische Regierung ihren ersten bestätigten Fall von COVID-19 bekannt, und später am selben Tag wurde Onyibe, eine Ärztin des öffentlichen Gesundheitswesens, die seit 2000 mit der WHO in Nigeria an der Initiative zur Ausrottung der Kinderlähmung arbeitet, von der WHO eingeladen, an den Massnahmen des Landes gegen das neuartige Coronavirus mitzuwirken. Die durch das Polio-Programm geschaffene Infrastruktur sollte wieder einmal von unschätzbarem Wert sein.

Die Bemühungen zur Ausrottung der Kinderlähmung haben im Laufe der Zeit ein ausgedehntes Überwachungsnetz an der Basis geschaffen. Dazu wurden mehr als 50 000 Menschen in verschiedenen Gemeinden überall in Nigeria geschult, nach Kindern mit akuter schlaffer Lähmung (einer plötzlichen Schwäche in den Gliedmassen) Ausschau zu halten, dem Hauptsymptom der Kinderlähmung. Und diese «Gemeindegewächter» – zu denen traditionelle Stammesführer, Geburtshelfer, Heiler, religiöse Führer, lokale Apotheker, Mitglieder von Jugendgruppen und andere einflussreiche Mitglieder der Gemeinde gehören – achten nun darauf, ob Menschen Symptome von Krankheiten

«Das sind Menschen, die Teil der Gemeinde sind, dort leben und arbeiten und in den meisten Fällen von der Gemeinde sogar als Bezugspersonen für gesundheitliche Fragen ausgewählt werden», sagt Onyibe. «Sie haben das Vertrauen der Menschen.»

Aufgrund des allgemeinen Misstrauens gegenüber der Regierung, so Onyibe, halten viele Nigerianer COVID-19 nicht für real – was dieses Vertrauensnetzwerk umso notwendiger macht. Mithilfe von Postern und Präsentationen schulten die lokalen Behörden die Gemeindegewächter bezüglich der Symptome des Virus, und in Gesundheitseinrichtungen unterstützte die WHO auch die Schulung von Gesundheitspersonal für die Suche nach COVID-19. Im Fall von COVID-19 melden die Gemeindegewächter oder Gesundheitsarbeiter jeden Verdachtsfall den staatlichen Behörden, die dann eine schnelle Eingreiftruppe entsenden, um die Person zu testen. Ist das Ergebnis positiv, wird die Person in ein Isolationszentrum evakuiert, und ihre Kontakte werden zurückverfolgt und mindestens 14 Tage lang überwacht. Wenn einer der Kontakte Symptome zeigt, wird auch diese Person getestet, und der

Prozess beginnt erneut. «Die Polio-Infrastruktur in Nigeria hat die Reaktion auf einen Ausbruch jeglicher Infektionskrankheit schneller und gezielter gemacht. Von der Basis bis zur nationalen Ebene verfügen wir über bereits vorgeschulte Helfer, die wir deshalb schnell für Gegenmassnahmen rüsten können», sagt Onyibe. «Aus diesem Grund konnte

Nigeria Ebola besiegen, und deshalb ist Nigeria auch in der Lage, COVID-19 zu bekämpfen. Und das hat die Welt Rotary International zu verdanken.»

Rot. Diana Schoberg
Gwen Keraval



aufweisen, die für die öffentliche Gesundheit von Belang sind, darunter Masern, Tuberkulose, Keuchhusten und Meningitis. Sie melden ihre Beobachtungen den für die Krankheitsüberwachung zuständigen Behörden.

POLIOPLUS

MALGRÉ LA PANDÉMIE, LES EFFORTS D'ÉRADICATION DE LA POLIO DOIVENT SE POURSUIVRE

Le Rotary et ses partenaires ont mobilisé leur infrastructure de lutte contre la maladie pour répondre au COVID-19 tout en restant concentrés sur l'éradication de la polio.

La pandémie de COVID-19 a engendré des problèmes sanitaires qui vont au-delà de la maladie elle-même. En mai 2020, l'Organisation mondiale de la Santé a ainsi signalé que 80 millions d'enfants de moins d'un an n'avaient pas été vaccinés contre différentes maladies. Mettre les vaccinations en cause en raison des contacts que cela entraîne entre les vaccinés, les enfants et leurs familles était nécessaire face à la pandémie, mais comme la directrice générale de l'UNICEF, Henrietta Fore, le rappelle : « Nous ne pouvons pas échanger une épidémie mortelle contre une autre. »

Au milieu de toutes ces difficultés, les contributions du Rotary à l'éradication de la polio sont plus importantes que jamais. La Fondation Bill & Melinda Gates et le Rotary ont donc renouvelé en janvier 2020 leur partenariat de longue date en s'engageant à lever 450 millions de dollars supplémentaires pour l'éradication de la polio au cours des trois prochaines années. Dans ce cadre, le Rotary collectera 50 millions de dollars tous les ans, qui seront triplés par la Fondation Gates. « Même si la réponse à la pandémie de COVID-19 est une priorité sanitaire mondiale, nous ne pouvons hypothéquer les progrès réalisés contre la polio », affirme Michael K. McGovern, président de la commission PolioPlus internationale du Rotary et membre du conseil de surveillance de l'Initiative mondiale pour l'éradication de la polio (IMEP). « Nos récents accomplissements dans la Région africaine de l'OMS montrent qu'il est possible d'en finir avec la polio partout dans le monde, mais pour y parvenir, nous devons redoubler d'efforts dans les deux derniers pays d'endémie. »

L'IMEP a aidé à organiser la réponse mondiale au COVID-19 en mars en s'appuyant sur les infrastructures mises en

place pour la vaccination contre la polio et les activités de surveillance. Pendant ce temps, l'initiative a utilisé ses fonds et d'autres ressources pour reprendre les efforts de vaccination contre la polio dès que les conditions le permettaient et pour ajuster l'infrastructure en conséquence.

L'expérience de la polio soutient la réponse à la pandémie

Lorsque le COVID-19 est apparu, l'IMEP a apporté des décennies d'expérience à la réponse fournie. Alors que les fonctions essentielles de l'effort d'éradication de la polio se poursuivaient, les agents de santé se sont impliqués dans la recherche des contacts, les tests et l'éducation au lavage des mains et autres moyens de réduire la transmission du COVID-19. Ils ont souvent mené de front les activités d'éradication de la polio et les activités de réponse au COVID-19.

L'infrastructure d'éradication de la polio s'est avérée inestimable dans le cadre de la pandémie : les lignes d'assistance téléphonique, les centres d'opération d'urgence, les ordinateurs et les véhicules ont tous été utilisés pour soutenir la réponse au COVID-19. Au Nigeria, les bureaux locaux de l'Organisation mondiale de la Santé qui servent à coordonner les efforts d'éradication de la polio ont servi de plaque tournante aux équipes de l'OMS qui se sont concentrées sur le COVID-19. Au Pakistan, des centaines d'agents de surveillance de la polio ont été formés à la surveillance du COVID-19. En Afghanistan, des bénévoles qui sensibilisent les communautés à la polio ont été formés pour enseigner des mesures importantes comme le lavage des mains.

Les subventions PolioPlus continuent de financer les efforts essentiels.

Les activités de vaccination contre la

polio ont repris en juillet en prenant toutes les précautions nécessaires pour protéger les agents de santé sur le terrain ainsi que les communautés dans lesquelles ils se rendent. Grâce aux dons des membres du Rotary, plus de 50 millions de dollars ont été versés en subventions PolioPlus en juin pour les efforts d'éradication en Afghanistan et au Pakistan (les deux derniers pays où le poliovirus sauvage reste endémique), ainsi qu'à travers l'Afrique. La mobilisation sociale est essentielle en Afghanistan. Il s'agit par exemple de distribuer trois millions de savons pour promouvoir l'hygiène, protéger contre la polio et le COVID-19, et améliorer la perception qu'a la population du vaccin. Au Pakistan, la mobilisation sociale s'est particulièrement portée sur la sensibilisation des chefs religieux, qui peuvent faire la promotion de la vaccination dans les mosquées pendant leurs sermons.

L'OMS s'est aussi engagée en juin à financer une Journée sous-nationale de vaccination en République démocratique du Congo au premier trimestre 2021. Une subvention de 3 millions de dollars du Rotary contribuera à financer les vaccinations de 8.4 millions d'enfants dans le pays.

Le Bureau régional de l'OMS pour l'Afrique poursuit quant à lui la surveillance de la polio dans 47 pays du continent. Une subvention PolioPlus de 4 millions de dollars financera des activités de laboratoire et de surveillance telles que la collecte et le transport d'échantillons de selles et l'organisation de formations. Elle financera également les changements de procédure rendus nécessaires par le COVID-19.

Alors que le Rotary célébrait le 24 octobre la Journée mondiale contre la polio, les membres du Rotary savent que, même face à une pandémie, l'important travail d'éradication de la polio doit se poursuivre. Plus que jamais, le soutien de tous est nécessaire pour gagner le combat contre la maladie partout dans le monde.

HERZLICH WILLKOMMEN



FLORIN HUG
**RC AEGERI-
MENZINGEN**
*29.06.1978
Finanzindustrie

Dipl. Betriebsökonom, BBA, MAS in Finance. Leiter Wealth Management UBS Switzerland, Rayon Zug, Schwyz und Uri. Mitglied Management Komitees Wealth Management, Zentralschweiz. Verheiratet, zwei Kinder.



**BJÖRN CHRISTIAN
WILSCHKE**
**RC AEGERI-
MENZINGEN**
*30.08.1974
Elektroingenieurwesen

Dipl. Ing. FH. Geschäftsführer und Gründer Jakewi AG, Projektentwicklung, -planung und -management für Photovoltaik- und Speichersysteme in der Subsahara als Brücke zwischen Afrika und Europa. Verheiratet, zwei Kinder.



LORENZO TAM
**RC BACHTEL-
ZÜRICH**
*11.06.1982
Finanzwesen

Lic. oec. publ. Universität Zürich. Leiter Group Controlling und Investor Relations bei der BELIMO Automation AG. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Fussball, Klavier, Angeln & Räuchern, Holzwerken.



MARC BALSIGER
**RC GERZENSEE-
GANTRISCH**
*01.10.1980
Immobilien

MAS Real Estate; BA in Political Science. CEO bei Dr. Meyer Immobilien AG, IMMO-PRO360 GmbH und Stiftung Rollis-Senta Meyer. Hobbys: Familie und Freunde, Sport, Natur, Kochen.



MARCO STALDER
**RC GERZENSEE-
GANTRISCH**
*25.01.1977
Verpackungs-
maschinen

Mitglied der Geschäftsleitung, Berufserfahrung in der Verpackungsindustrie B2B Markt und internationaler Verkauf. Zwei Kinder. Hobbys: Musik, Design, Fussball.



DANIEL STOOSS
**RC GERZENSEE-
GANTRISCH**
*24.02.1980
Architektur

Architekt FH, Inhaber und Geschäftsführer bei maeder stooss architekten gmbh. Zwei Kinder. Hobbys: Haus & Garten, Gitarre, Jazz, Architekturtheorie & -geschichte.



**ELIZABETA
VETTERLI**
**RC KÜSNACHT-
ZÜRICH**
*21.09.1965
Stil- und Etikette-
Beratung

Selbständige Knigge-Trainerin und Stylistin bei stilcheck; Analyse und Beratung zu Umgangsformen und äusserem Erscheinungsbild. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Lesen, Mode, Golf, Tennis.



ERIC FRAISSINET
**RC LAUSANNE-
OUEST**
*25.05.1948
Transports Aériens

Ingénieur EPFL – PED IMEDE Lausanne. Chef d'entreprise de transports aériens (Suisse France Portugal). Marié, trois enfants. Hobbies: hippisme, alpinisme.



TONY MORALES
**RC LAUSANNE-
OUEST**

*13.09.1963

Finance d'entreprise

Domaine audit et fiduciaire pendant 10 ans, puis dès 2000 en tant que responsable financier au sein d'un grand groupe hôtelier, et depuis 2018 au sein d'EHL en tant que CFO. Marié, deux enfants. Intérêt pour les balades dans la nature, la lecture et les bons vins.



ANDREAS OEHRI
**RC LIECH-
TENSTEIN –
ESCHNERBERG**

*12.12.1989

Automobilgewerbe

Geschäftsführer eines Autohauses; Auto-mechaniker, Automobildiagnostiker, dipl. Betriebswirt. Hobbys: Arbeiten rund ums Haus, Sport, Kulinarik.



BIANCA SCHMIDT
**RC LUZERN
WASSERTURM**

*02.07.1985

Gebäudetechnik

Master of Science an der Universität Basel und Bachelor of Science in Gebäudetechnik/Energie an der FH Luzern. 2019 Mitglied der Geschäftsleitung der Schmidt AG. Zwei Kinder. Hobbys: Schwimmen und Yoga.



**WILLIAM
VERNIERI**
RC LUGANO

*26.12.1972

Medici – Psichiatria

Studi in Medicina Università dell'Insubria di Varese. Specializzazione in Psichiatria e Psicoterapia. Proprio studio a Lugano. Coniugato con due figli. Interessi: basket, motociclismo, musica e teatro, attività in natura e apicoltura.

PUBLIREPORTAGE



Wireless  Communications AG



Interessensvertretung

w-com Wireless Communications AG vertritt Ihre Interessen gegenüber Swisscom, Sunrise und Salt, wenn Sie auf Ihren Immobilien kommerzielle Mobilfunk Antennenanlagen haben.

Neutralisierung von Risiken und Verbindlichkeiten

w-com neutralisiert Ihre Risiken und Verbindlichkeiten aus den einseitigen Provider Mietverträgen, indem wir eine faire obligationenrechtliche Grundlage anwenden auf der Basis von Hunderten bereits nachverhandelten Success Stories bei Banken, Versicherungen, Pensionskassen, Gemeinden und Kantonen sowie Grundeigentümern aus der Industrie- und Energiebranche.

Analyse

w-com analysiert Ihr Immobilienportfolio hinsichtlich Optimierungsmassnahmen bei bestehenden Antennen oder neu zu vermarktenden Immobilien. In den allermeisten Fällen sind u.a. substantielle Mehrerträge verhandelbar.

Netzwerk

w-com bietet Ihnen ein breit abgestütztes Netzwerk aus renommierten Grundeigentümern sowie ein profundes Mobilfunk Know-how.

Weitere Informationen

w-com Wireless Communications AG
Lüssiweg 37, 6300 Zug
info@w-com.ch / 041 530 73 73



DANIEL KNECHTLI
RC WYNEN- UND SUHRENTAL

*16.01.1978
Intralogistik

Dipl. Wirtschaftsprüfer, Betriebsökonom FH, Mitglied der Geschäftsleitung der Jungheinrich AG, Hirschthal. Leiter Finanzen, Controlling und Informatik. Verheiratet, ein Kind. Hobbys: Bergsport, Squash, Kochen.



STEFAN SCHELLENBERG
RC WYNEN- UND SUHRENTAL

*11.08.1978
Veterinärmedizin

Mitinhaber und Leiter Innere Medizin der Tierklinik Aarau West AG, Vorstandsmitglied Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin (SVK-ASMPA). Hobbys: Sport, Kochen.



DANIEL SCHIBLER
RC WYNEN- UND SUHRENTAL

*12.09.1973
Gesundheitswesen

Betriebsökonom FH, Direktor Asana Spital Menziken, Co-Unternehmensleitung der Asana Gruppe AG. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Wandern und Lesen.



HANS-PETER STÖCKL
RC ZÜRICH-DIETIKON

*15.04.1962
Energiesysteme

Dipl. Masch. Ing ETH, Partner bei EIC Partners AG. Entwicklung und Bau von GUD Grosskraftwerken, WKK Anlagen, Fernwärme, Solar-, Wasser- und Windkraftwerke. Verheiratet, vier Kinder. Freizeit: Lange Velotouren, Ski, Garten, Kochen.

IN MEMORIAM



DOMENICO ALEXAKIS

1963–2020
Thalwil

ROMAN KUHN

1955–2020
Aarau

PETER BAUMANN

1930–2020
Uri

HANSRUDOLF LEEMANN

1934–2020
Frauenfeld

PAUL BIGLIARDI

1923–2020
Kreuzlingen

FRIEDRICH MURER

1923–2020
Schwyz

HANS RUDOLF DÄNIKER

1937–2020
Schaffhausen

CLAUDIO PEDRETTI

1944–2020
Bellinzona

MAX ADOLF DÄTWYLER

1929–2020
Uri

RAOUL PIQUEREZ

1937–2020
Les Rangiers

HERMANN ETTER

1936–2020
Echallens Gros-de-Vaud

ROLAND RIS

1934–2020
Olten

VALENTIN GÖSELI

1938–2020
Wettingen

STÉPHANE RUBNER

1961–2020
Les Reussilles

KURT HALLER

1958–2020
Baden-Rohrdorferberg

HEINRICH SCHNEIDER

1935–2020
Thun-Niesen

EUGEN KÄUFELER

1929–2020
Wettingen

GEORG STEINER

1938–2020
Basel-Wettstein

HANS BERNHARD KNELL SEN.

1927–2020
Thalwil

PETER WEBER

1935–2020
St. Gallen-Freudenberg



Liste de textes de nécrologie* / Übersicht Nachrufe*:
rotary1980.ch / ...1990.ch / ...2000.ch

*lisibles pour les membres enregistrés *nur für eingeloggte Mitglieder

AGENDA

ROTARY HIGHLIGHTS

23.01.2021	Distriktsversammlung D 2000	Kloten
28.–31.01.2021	Schneesporttage	Goms
13.03.2021	PETS & Distriktsvers. D 1990	Fribourg
26.03.2021	PETS & Distriktsvers. D 1980	MuttENZ
09.–11.04.2021	RYLA D 1980	Basel
16.04.2021	Golfturnier D 1990	Blumisberg
13.–16.05.2021	RYLA D 2000	Wildhaus
28.05.2021	Distriktskonferenz D 1980	Lugano
12.–16.06.2021	Rotary Convention	Taipei/Taiwan
19.06.2021	Distriktskonferenz D 2000	Kloten
03.–17.07.2021	Swiss Mountain Adventure Camp	Martigny
17.–25.09.2021	Studienreise nach Rumänien	Rumänien/Oltenien
04.–08.06.2022	Rotary Convention	Houston/USA

SAVE THE DATE

SWISS MOUNTAIN ADVENTURE CAMP

03.–17.07.2021 | Martigny

While climbing peaks, Thomas the son of Rotarian Willy Kaiser promised himself to share his emotions with other young people. Well before he became a mountain guide he started a youth camp with the support of the youth and sport ministry and the Rotary Club of Martigny.

He disappeared very young in a car accident and the R. C Martigny decided to pursue his initiative. A mountain hut was built in the Val Ferret and three mountain guides members of the club organized the camp. All members of the club are participating in the upkeep, the administration, the refurbishing and even the extension of this mountain hut.

The camp is organized for two weeks in July for the youth of the world between the ages of 15 to 19. Professional guides are hired by the club and are initiating the young boys and girls to climbing techniques, security and all the secrets of the Alps.

For more information and registration please visit

 rotary-smac.ch



KONTAKTE

ROTARY SERVICE CENTER

Montag bis Freitag, 08:00 bis 12:00
und 13:30 bis 17:00 Uhr
Seefeldstrasse 69, 8008 Zürich
T 043 299 66 25, info@rotary.ch

DISTRIKTSSEKRETARIATE

D 1980: Rot. Désirée Allenspach
Römerstrasse 73, 4114 Hofstetten
T 061 721 48 23, dgsekretariat@diamond-office.ch

D 1990: Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3, 1024 Ecublens
T 076 387 76 50, district@rotary1990.ch

D 2000: Rot. Ursula Gervasi
Burkardusstr. 35, 5632 Buttwil
T 056 426 50 58, secretary@rotary2000.ch

IMPRESSUM

ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN

95. Jahrgang, Nr. 5, Januar 2021
Monatszeitschrift für die Mitglieder der Rotary Clubs in
der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

CHEFREDAKTION

Rot. Verena Maria Amersbach (vma)
Seefeldstrasse 69, 8008 Zürich
M 078 911 78 40, verena.amersbach@rotary.ch

DISTRIKTSKORRESPONDENTEN

D 1980 (it): Rot. Marco Strazzi (ms)
T +41 79 254 45 54, pression.ch@gmail.com

D 1980 (de): Rot. Paul Meier (pm)
T 079 206 26 45, pameier@sunrise.ch

D 1990 (de): Rot. Hanspeter Kleiner (kl)
T 031 901 12 66, hanspeter.kleiner@rotary.ch

D 1990 (fr): Rot. Alexandre Jacques (aj)
M 077 252 23 99, alexandre.jacques@rotary.ch

ANZEIGENLEITUNG UND INSERATE

INVEA GmbH, Sandro Mandelz
Durisolstrasse 11, 5612 Villmergen
T 056 622 10 01, medien@rotary.ch
Inseratetarif siehe www.rotary.ch

HERAUSGEBER

Verein Rotary Medien Schweiz/Liechtenstein, Zug
Präsident: Rot. Christophe Leuenberger Verzasconi

LAYOUT UND PRODUKTION

Yasmin Mandelz, yasmin.mandelz@rotary.ch

AUFLAGE UND DRUCK

13 300 Expl., Multicolor Print AG, 6341 Baar

BILDER DIESER AUSGABE

RI, iStock, Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden,
privat

REDAKTIONSSCHLUSS

Jeweils 10. des Vormonats

I'm 
green™




swissFineLine
exclusive frameless windows & doors

Die rahmenlose Verglasung von swissFineLine ermöglicht fließende Übergänge zwischen innen und aussen für ein grenzenloses Raumerlebnis voller Licht, Luft und Atmosphäre.

Transparenz in ihrer schönsten Form

Seit 1886

swissfineline.ch





Finden Sie über Nacht ein Dach über dem Kopf.

Conducta bietet Ihnen schnellstmöglich effiziente und kostengünstige Lösungen (Miete, Kauf oder Leasing):

- Baustellen-Container
- Hallenbüros
- Werkstätten- und Betriebsräume
- Büro- und Verwaltungsgebäude
- Schulen, Kindergärten, Wohnheime
- Sanitär-, Sport- und Umkleieräume